Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 70 · Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung · Samstag, 17. Juli 1948

Die Haltung des Westens zur sowjetischen Note

WN. — Bisher haben, wie im britischen Außenministerium festgestellt wird, London, Paris und Washington noch keine gemeinsame Formel für ihr weiteres Verhalten nach Eingang der sowjetischen Note gefunden. Es sei verfrüht, so heißt es, schon jetzt von der Absendung einer neuen Note an die Sowjetunion zu sprechen. Die Antwort soll aber, wie Reuters diplomatischer Korrespondent berichtet, beschleunigt formuliert werden, da die fortgesetzte Blockade des Berliner Westens eine Aenderung der Situation dringlich mache. Das britische Kabinett hat die sowjetische Antwort am Donnerstag in einer dreistündigen Sitzung gründlich geprüft. Einzelheiten aus der Sitzung sind bisher nicht bekannt geworden. In einer Meldung aus London wird noch mitgeteilt, daß die Lage, die sich aus der sowjetischen Antwortnote ergeben hat, einen ständigen Meinungsaustausch zwischen den drei Hauptstädten erfordere. In Washington wahrt man größte Zurückhaltung.

Nach Ansicht politischer Kreise in London werden die drei Westmächte wohl nicht bereit sein, die in der sowjetischen Antwortnote enthaltenen Behauptungen anzuerkennen. Auch rechnet man in London nicht damit, daß die Westmächte von ihren Forderungen abgehen wollen. Anderseits wird betont, daß sie alle Mittel zu einer friedlichen Regelung ausschöpfen werden. In amerikanischen politischen Kreisen, so wird berichtet, ist man nicht von dem Gedanken angetan, die Berliner Frage vor den Sicherheitsrat zu bringen. — Nachstehend veröffentlichen wir die ersten Stimmen aus den Hauptstädten:

LONDON

Der diplomatische Korrespondent von Radio London bemerkt in einem Kommentar: „Die sowjetische Antwort enthält nichts Neues, sie schafft auch keine neue Grundlage für Verhandlungen. Die Sowjetregierung hat den Vorwand aufgegeben, der Verkehr sei aus technischen Gründen gestört. Sie läßt jetzt keinen Zweifel mehr darüber, daß ihre Verkehrsbeschränkungen ein Gegenzug auf die Währungsreform in den Westzonen und das Sechsmächteabkommen über Westdeutschland darstellen."

WASHINGTON

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums erklärte, daß die sowjetische Antwort die amerikanische Haltung zur Blockade Berlins nicht geändert habe. Eine führende amerikanische Persönlichkeit äußerte dem AFP-Vertreter gegenüber, die Note lasse die Berliner Situation unverändert. In den USA erwarte man die Fortsetzung der Berliner Blockade.

PARIS

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums bezeichnete die sowjetische Antwort als „höflich und nicht aggressiv, aber im wesentlichen negativ". Sie lasse jedoch eine gewisse Verhandlungsbereitschaft erkennen. Viermächtebesprechungen ohne eine Vereinbarung darüber, auf welcher Grundlage sie geführt werden sollen, fuhr der Sprecher fort, würden indessen keine Garantie für ihren Erfolg bieten.

MOSKAU

Moskauer Beobachter hatten am Donnerstag den Eindruck, daß die Sowjetregierung ihren Standpunkt in der Berliner Frage, wie er in der Note an die Westalliierten zum Ausdruck kommt, wahrscheinlich nicht ändern dürfte. Die betreffenden Beobachter machen darauf aufmerksam, daß es Grundsatz der sowjetischen Außenpolitik sei, das Deutschlandproblem als ein Ganzes zu behandeln. Das in der sowjetischen Note enthaltene Angebot, für die Ernährung ganz Berlins aufzukommen, sei wahrscheinlich auf Grund der Annahme erfolgt, daß die Westmächte die Stadt verlassen würden.

Ohne Auswirkungen auf westdeutsche Pläne

Der amerikanische Militärgouverneur, General Clay, sagte am Donnerstag auf einer Pressekonferenz, daß die russische Antwortnote die Verwirklichung der Vorschläge für die drei Westzonen keinesfalls verzögern werde.

Die britische Presse

Die „Times" schreibt, die Note gebe nicht die Hoffnung, daß der Kampf um die Besetzung der drei westlichen Sektoren Berlins leicht oder bald beendet werden könne. — Der liberale „Manchester Guardian" sieht in der Blockade Berlins den Höhepunkt der sowjetischen Offensive gegen Westeuropa, da die Sowjets an dieser Stelle im Vorteil seien. „Die Russen wagen es nicht, sich zurückzuziehen und Deutschland zu einem unabhängigen demokratischen Staat mit freien Institutionen und einem freien politischen Spiel der Kräfte werden zu lassen . . . Der Berliner Streit wird solange dauern, wie ausländische Truppen in Deutschland sind. Das Ziel sollte der Abzug der Besatzungstruppen sein."

Eine Schweizer Stimme

Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten" schreibt: „Man glaubt zu wissen, daß die Westmächte bereits eine zweite Note an die Sowjetregierung vorbereiten. Diese Note soll wesentlich schärfer formuliert werden als die erste und eventuell sogar mit einer Frist für die Beantwortung verbunden werden. Die drei Westmächte haben es noch unter sich auszumachen, wann diese zweite Note abgehen soll. Washington drängt, Paris zögert und London steht — wie üblich — in der Mitte."

Die Hauptpunkte der Moskauer Antwort

1. Die gegenwärtige Situation in Berlin ist nicht, wie in den Noten der Westmächte behauptet wurde, auf die sowjetischen Maßnahmen zur Beschränkung des Verkehr von Berlin in die Westzonen, sondern auf die Verletzung der Viermächteübereinkommen für Deutschland und Berlin durch die Westmächte zurückzuführen.

2. Den Westmächten wird im einzelnen vorgeworfen, die Abkommen von Jalta und Potsdam, das Uebereinkommen über die Kontrollmaschinerie für Deutschland, die Reparationsabmachungen verletzt und die Viermächtekontrollmaschinerie zerstört zu haben. Im Anschluß an die Londoner Konferenz seien außerdem Maßnahmen durchgeführt worden, die auf eine Aufspaltung und Zerstückelung Deutschlands abzielen.

3. Die Maßnahmen, die von den sowjetischen Behörden zum Schutze der Wirtschaft der Sowjetzone durchgeführt werden, stellen keine Verletzung der bestehenden Uebereinkommen über die Verwaltung Berlins dar.

4. Die Abmachung über die Viermächteverwaltung Berlins ist ein untrennbarer Bestandteil des Abkommens über die Viermächteverwaltung Gesamtdeutschlands. Die Ausübung des Rechts der Westmächte auf Mitbeteiligung an der Besetzung und Verwaltung Berlins ist an die obligatorische Durchführung der Viermächtevereinbarungen für Gesamtdeutschland gebunden.

5. Die Schwierigkeiten für die Versorgung der Bevölkerung in den Westsektoren Berlins sind auf die einseitigen Maßnahmen der Westmächte zurückzuführen. Die Durchführung einer separaten Währungsreform in den Westzonen hat die Wirtschaft der sowjetischen Besatzungszone und Berlins gefährdet.

6. Das sowjetische Oberkommando an dem Wohlergehen der Berliner Bevölkerung ständig interessiert, wirkt auf die schnelle Beseitigung der Versorgungsschwierigkeiten hin. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird die sowjetische Regierung keine Einwendungen dagegen erheben, für das ganze Gebiet von Groß-Berlin aus eigenen Mitteln eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten.

7. Die sowjetische Regierung hat es nicht nötig, in Berlin Druck anzuwenden, da die Westmächte durch die Verletzung der Abmachungen über die Verwaltung Berlins ihre Rechte in Berlin selbst zunichte gemacht haben.

8. Die sowjetische Regierung erhebt keine Einwände gegen die Wiederaufnahme von Viermächteverhandlungen. Sie kann jedoch die Eröffnung solcher Verhandlungen nicht mit der Erfüllung irgendwelcher Bedingungen als Voraussetzung verbinden. Außerdem können Viermächteverhandlungen nach sowjetischer Ansicht nur dann erfolgversprechend sein, wenn sie das gesamtdeutsche Problem behandeln. (DPD, AFP)

Demontagestop erforderlich!

Dr. Pünder sprach in Frankfurt

Frankfurt, 16. Juli. (DPD) Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Pünder, berichtete am Freitag auf einer Pressekonferenz in Frankfurt über die Besprechungen der beiden Militärgouverneure Clay und Robertson mit Vertretern der Wirtschaftsverwaltungen der Doppelzone. Dr. Pünder hatte bei diesen Besprechungen besonders darauf hingewiesen, daß ein Wiederaufbau im Rahmen des Marshallplans angesichts des „teilweise sinnlosen Abbaus" nicht möglich sei. Er habe den Militärgouverneuren einen gemischten Ausschuß vorgeschlagen, erklärte er, der das ganze Demontageproblem erneut überprüfen solle. Bis zum Abschluß dieser Ueberprüfung sei ein völliger Demontagestopp erforderlich. General Clay habe als Sprecher der Militärgouverneure darauf verwiesen, daß die Demontagen auf Grund internationaler Abmachungen erfolgten, deren Aenderungen nur durch neue internationale Vereinbarungen möglich seien. Der deutsche Sachverständige bei dem Büro für den europäischen Wiederaufbau in Paris, Dr. Schniewind, erläuterte, daß nach dem amerikanischen Auslandshilfegesetz der Marshallplan-Administrator auch die Möglichkeit habe, Demontagepläne zu ändern oder ganz aufzuheben.

Anschließend teilte Dr. Pünder mit, der Direktor für Finanzen habe wegen der Anrechnung der Kopfquote auf die großen sozialen Härten hingewiesen, jedoch von den Militärgouverneuren die Antwort erhalten, daß eine Aenderung dieses Punktes nicht in Betracht komme. Dagegen hätten die Militärgouverneure zugestimmt, daß ihre Finanzexperten mit der Verwaltung für Finanzen Beratungen über die in einem der Währungsgesetze in Aussicht gestellte zusätzliche Aufwertungsquote für Konten um weitere zehn Prozent führen. Im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Schwarzmarktpreise auf die Verbrauchssteuern für Tabak, Kaffee und Branntwein hätten die Militärgouverneure den Wirtschaftsrat bevollmächtigt, die Grenz- und Zollkontrolle wesentlich auszubauen. Eine Senkung dieser Verbrauchssteuern sei nicht erörtert worden.

Der Direktor der Verwaltung für Post- und Fernmeldewesen, Schubert, hat den Militärgouverneuren über eine geplante Senkung der Posttarife berichtet, die im Durchschnitt etwa 25 Prozent betragen soll. General Clay hat dazu erklärt, daß diese Entscheidung den Deutschen überlassen bleibe, jedoch müßten ausreichende Einnahmen sichergestellt werden.

Seit Freitagmittag wieder Ruhe in Italien

De Gasperi bleibt fest — Der Generalstreik abgebrochen — In der Abgeordnetenkammer kam es zum Handgemenge

Rom, 16. Juli. Nach Bekanntwerden des Attentats auf den italienischen Kommunistenführer Togliatti kam es in fast allen größeren Städten Italiens zu Unruhen. Der kommunistisch gelenkte italienische Gewerkschaftsbund rief am Mittwochabend für ganz Italien den Generalstreik aus. Auf Druck der gemäßigten Opposition innerhalb des Gewerkschaftsbundes und auf Grund der festen Haltung der Regierung wurde jedoch der Generalstreik am Freitag abgebrochen. Seit Freitag mittag ist die Lage in Italien allgemein ruhig.

Nach Abschluß einer Volksfront-Kundgebung, an der etwa 15 000 Menschen teilnahmen, begab sich eine Delegation von führenden Mitgliedern der Gewerkschaftsbewegung in Rom zum Staatspräsidenten Einaudi und forderte den Rücktritt der christlich-demokratischen Regierung. In der Abgeordnetenkammer verlangte ein kommunistischer Abgeordneter einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen, da sie moralisch und politisch für das Attentat verantwortlich sei. Als Innenminister Scelba eine Erklärung über die Unruhen abgab, verteilten kommunistische Abgeordnete Sonderausgaben der Zeitung „Lavoro", die die Schlagzeile trugen: „Ganz Italien kämpft für die Freiheit". Höhnische Rufe der christlichen Demokraten reizten die verteilenden Kommunisten derart, daß sie sich auf die christlichen Demokraten stürzten. Es kam zu temperamentvollen Faustkämpfen, an denen sich beide Fraktionen beteiligten. De Gasperi soll dem Sender Rom zufolge erklärt haben, seine Regierung sei fest entschlossen, jeden Versuch eines gewaltsamen Regierungssturzes mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Ueber den Gesundheitszustand Togliattis wurde am Freitag bekanntgegeben, daß sich sein Befinden verschlechtert habe. Es hat sich eine Lungenentzündung eingestellt. Aus allen Ländern, besonders aus den westlichen, treffen in Rom Telegramme ein, die das Attentat restlos verurteilen.

Die Eltern des Attentäters Pallante, der Verlobte seiner Schwester und zwei seiner Freunde wurden nach Meldung der Gewerkschaftszeitung „Lavoro" verhaftet. Pallante erklärte, er habe Togliatti umbringen wollen, weil es für ihn unerträglich gewesen sei, daß ein Italiener an den Sitzungen der Kominform teilnahm. Außerdem mache er Togliatti für den Tod vieler Italiener verantwortlich, die nach der Befreiung des Landes in Norditalien umgekommen seien. Pallante betonte, er spreche von Italienern und nicht von Faschisten. (Nach DPD-Reuter, AFP.)

„Westdeutschland steht hinter Koblenz"

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen billigte die Koblenzer Beschlüsse

WN Düsseldorf, 25. Juli. „Der Wille der gesamten Bevölkerung der drei Westzonen steht hinter den Koblenzer Beschlüssen", führte Dr. Adenauer in der zweitägigen Sondersitzung des Landtages von Nordrhein-Westfalen aus. Alle Parteien, mit Ausnahme der KPD, stellten sich einmütig hinter die in Koblenz von den elf Regierungschefs verfaßten Gegenvorschläge. Man betrachtete die sofortige Vereinigung der drei Westzonen zu einem einheitlichen Wirtschafts- und Verwaltungsgebiet als dringend erforderlich.

Die Koblenzer Beschlüsse seien, wie Ministerpräsident Arnold ausführte, so gehalten, daß man nicht von einem Verzicht auf die Ostgebiete sprechen könne. Hinsichtlich der Veränderung der Ländergrenzen gab Arnold der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Land Nordrhein-Westfalen erhalten bleiben müsse, da sich der ländliche und industrielle Charakter des Landes in sinnvoller Weise ergänzten. Zur Einsetzung der Ruhrkontrolle stellte der Ministerpräsident fest, daß diese nur gerechtfertigt sei, wenn sie den Beginn einer gemeinsamen Kontrolle aller europäischen Industrieschwerpunkte in einer gleichberechtigten Föderation darstelle.

Als erster nahm Dr. Adenauer für die CDU zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten Stellung. Abseits „nationalistischer Gefühle" wandte er sich aus staatsrechtlichen Erwägungen heraus gegen die Londoner Empfehlungen. Es müsse vom deutschen Volke als Mißachtung empfunden werden, so führte er u. a. aus, daß bisher keine deutsche Stelle den genauen Text dieser Empfehlungen kenne. Das wenige, was jedoch bekannt sei, genüge, um dagegen Stellung zu nehmen. Neuerdings werde an Stelle der politischen eine wirtschaftliche Annexion betrieben. Diese sei weit schlimmer für die Betroffenen, weil man gegenüber der Bevölkerung des in Frage kommenden Gebietes keinerlei Verpflichtungen einzugehen brauche, was bei einer politischen Annexion unumgänglich sei.

Dr. Adenauer fuhr fort, die Londoner Empfehlungen ständen im Widerspruch zum Geist des Marshall-Plans, behinderten die Bildung einer europäischen Föderation und widersprächen außerdem jeglichem natürlichen Rechtsempfinden. Völkerrechtlich sei das Londoner Abkommen unmöglich, weil es Deutschland für längere Zeit wesentliche Verpflichtungen auferlegt, ohne daß das deutsche Volk überhaupt gefragt worden sei. — „Wir müssen daher mit allem Nachdruck für eine Abänderung eintreten, um zu erreichen, daß Deutschland gleichberechtigt in einer europäischen Föderation mitarbeiten kann."

Als Sprecher der SPD betonte Abgeordneter Henßler in vieler Hinsicht seine Uebereinstimmung mit den Ausführungen Dr. Adenauers. Er vertrat jedoch die Ansicht, daß man trotz aller Bedenken die Londoner Beschlüsse als einen Fortschritt bezeichnen müsse.

Ein kommunistischer Antrag, nach dem die Koblenzer Beschlüsse als unannehmbar bezeichnet und Ministerpräsident Arnold das Vertrauen entzogen werden sollte, wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten abgelehnt.

Am zweiten Sitzungstage befaßte man sich hauptsächlich mit der Lage in Berlin. „Von den Geschehnissen in und um Berlin hängt der Friede der Welt ab", stellte Ministerpräsident Arnold in seinen Ausführungen fest. Daher gehe die Lösung der Frage nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt an. Landtagspräsident Gockeln teilte mit, daß in einem gemeinsamen Kabinettsbeschluß der CDU, FDP, SPD und des Zentrums Berlin als erstmalige Hilfe 100 000 Tonnen Kohle unentgeltlich zugebilligt worden seien.

(Nach DPD — Eigenbericht)

Ab 1. Oktober gleiche Rationen für die drei Westzonen?

Koblenz, 15. Juli. (DPD) Die Ernährungsämter der drei Länder der französischen Zone führten mit der Zweizonenverwaltung in Frankfurt Verhandlungen über die Angleichung der Rationssätze der französischen Zone an die der Doppelzone. Wie der Ernährungsminister von Rheinland-Pfalz mitteilte, sollen die Rationssätze in den drei Westzonen bis zum 1. Oktober gleichgestellt werden.

625 Gramm Fett im August

Frankfurt, 16. Juli. (DPD) Die Rationen für Normalverbraucher im August betragen nach dem Plan der Frankfurter Verwaltung: 10 000 Gramm Brot, 1500 Gramm Nährmittel, 13 000 Gramm Kartoffeln, 125 Gramm Kaffee-Ersatz, 200 Gramm Fleisch, 1000 Gramm Fisch, 625 Gr. Fett, 125 Gramm Käse, 3000 Gramm E-Milch, 1500 Gramm Zucker und 750 Gramm Trockenfrüchte.

Gegen völlige Gewerbefreiheit

Frankfurt, 15. Juli. (DPD) Der Länderrat wird gegen das vom Wirtschaftsrat verabschiedete Gewerbezulassungsgesetz Bedenken äußern und von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen. Wie ein Mitglied des Länderrates erklärt, steht der Länderrat auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich ist, die Gewerbezulassung völlig freizulassen.

Dr. Schlange-Schöningen fliegt nach USA

Frankfurt, 15. Juli. (DPD) Der Direktor der Zweizonenverwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Schlange-Schöningen, wird Ende nächster Woche zusammen mit dem stellvertretenden Chef der Abteilung für Ernährung im Zweimächtekontrollamt, Mr. Guy Hughes (Großbritannien) nach Washington fliegen. Die Reise erfolgt auf Einladung des USA-Heeresministeriums. Dr. Schlange-Schöningen und Mr. Hughes werden dort an wichtigen Konferenzen über die Verteilung der Welt-Nahrungsmittelvorräte in den USA und Kanada teilnehmen.

Palästina bedroht den Frieden

Der Sicherheitsrat wendet zum erstenmal den Artikel 39 der UNO-Verfassung an

New York, 16. Juli. Der Sicherheitsrat nahm am Donnerstagabend die amerikanische Entschließung an, nach der die Lage in Palästina gemäß Artikel 39 der UNO-Satzung eine Bedrohung des Friedens darstellt. Die Entschließung sieht vor, daß die Feindseligkeiten in Jerusalem innerhalb von 24 Stunden einzustellen sind. Sollten die Empfehlungen zur Wiederherstellung des Friedens in Palästina erfolglos bleiben, so wäre der Sicherheitsrat zur Verhängung wirtschaftlicher Sanktionen oder zu militärischen Maßnahmen zu Lande, zur See und in der Luft verpflichtet.

Großbritannien erwägt zur Zeit Vorschläge auf eine „De-Facto-Fühlungnahme" mit der provisorischen Regierung Israels. Eine baldige De-Facto-Anerkennung Israels liege nicht in der Absicht Großbritanniens, erklärte der Sprecher des britischen Außenministeriums.

ME 109 in Palästina

Die jüdischen Streitkräfte verfügen, wie ein aus Palästina zurückgekehrter Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet, gegenwärtig über etwa 40 Messerschmitt-Jäger vom Typ ME 109, fünf amerikanische fliegende Festungen vom Typ B 17 und einige britische viermotorige Halifax-Bomber. Die Messerschmitt-Jäger sollen unter sowjetischer Lizenz in der Tschechoslowakei gebaut worden und den von den Arabern verwendeten Spitfires überlegen sein. Die Besatzungen sollen zu 90 Proz. aus Amerikanern bestehen. (DPD)

Westunion — Atlantikunion

London, 15. Juli. (DPD) Die Außenminister der Westunion, die am Montag im Haag zusammenkommen, werden, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, einen ersten Zwischenbericht über die Washingtoner Besprechungen studieren. In Washington wurde die Erweiterung der Westunion zu einer Atlantik-Union diskutiert.

Westfälische Nachrichten

Nr. 70 Münster, den 17. Juli 1948

Politik am Abgrund

Wenn es auch etwas schwierig ist, sich bis zum rechten Verständnis durch ihr Gestrüpp hindurchzulesen, so steht doch außer Zweifel, daß die Sowjetnote das wichtigste Dokument der Nachkriegszeit darstellt. Nur scheinbar macht sie den Eindruck, als basiere sie auf dem alten Bismarckschen Satz, die Sprache sei dazu da, die Gedanken zu verbergen. Eines — und das ist eine sehr bedeutsame Tatsache — wird durch die Note ziemlich unverblümt zum Ausdruck gebracht: daß nämlich die Russen ebensowenig wie die Westmächte einen Krieg wünschen. Diese Antwort aus Moskau ist gewiß nicht positiv ausgefallen. Es steht nicht darin, daß Marschall Sokolowski Anweisung erhalten habe, den Verkehr nach Berlin wieder mit einer höflichen Verbeugung passieren zu lassen. Eine solche Versicherung wäre aber auch zu schön gewesen, als daß man sie überhaupt hätte erwarten können. Im Gegenteil, sagte Herr Molotow, er denke gar nicht daran, sich Bedingungen stellen zu lassen, also die Blockade aufzugeben. Aber er ist trotzdem für Verhandlungen, und das ist der Lichtblick der Note: man schießt nicht aufeinander, man will miteinander reden.

Ob die Möglichkeit dafür besteht, ist vorläufig noch eine andere Frage. Sie wird in den alliierten Hauptstädten gegenwärtig geprüft. Sachlich sind keine Wege verbaut worden. Die Lage in Berlin ist im Grunde dieselbe geblieben, wie sie schon vor dem Notenwechsel bestand. Das ist gewiß kein Fortschritt, aber auch keine unmittelbare Verschlechterung. Die Weltlage ist heute so gespannt und labil, daß diese Feststellung, so bescheiden sie auch klingen mag, immerhin schon einen Gewinn bedeutet. Man braucht ja nur einmal den Blick nach Rom zu richten: vor drei Monaten atmete Europa auf, weil der Ausgang der italienischen Wahlen es von dem Alpdruck befreit hatte, daß die Sowjets und der Kommunismus auf kaltem Wege ein ungeheures Stück nach Westen vorwärts kamen. Signore de Gasperi führte einen aufs äußerste angespannten Kampf um die wirtschaftliche Gesundung Italiens, um seine Wahlversprechen einzulösen. Und mitten in diese Bemühungen hinein platzt ein unreifer junger Mann aus Sizilien, gibt ein paar Revolverschüsse ab und stellte die ganze friedliche Entwicklung Italiens in Frage. Inzwischen scheint es dem Ministerpräsidenten de Gasperi gelungen zu sein, die Ruhe trotz Generalstreik und örtlichen Unruhen wiederherzustellen. Wir haben einen sehr eindeutigen Anschauungsunterricht darüber erhalten, wie die Welt doch eigentlich auf dem Vulkan tanzt.

Das Echo, das aus den westlichen Zentren kommt, ist bisher recht spärlich, offensichtlich aus der Vorsicht und Behutsamkeit heraus, zu der die akuten Umstände zwingen. Sicher wird dafür der neue diplomatische Draht zwischen den westlichen Werkstätten der Weltpolitik um so lebhafter spielen. Die Regierungen sind, so wird berichtet, zunächst in einen Meinungsaustausch eingetreten, um die Prüfung der Note und ihre Folgerungen aufeinander abzustimmen. Man sucht eine gemeinsame Formel, und das ist notwendig, auf daß in Moskau nicht der Eindruck der Uneinigkeit und also der Schwäche entsteht. Für die Kabinette ergibt sich als nächstes und kardinales Problem die Frage, ob der ihnen von jenseits des Eisernen Vorhangs zurückgespielte Ball es wert ist, aufgefangen zu werden, ob also die Möglichkeiten dieser hintergründigen Note ausreichen, den von den Russen vorgeschlagenen und doch angedeuteten Verhandlungsweg zu beschreiten. Wenn sie ihn akzeptieren wollen, geht es nur mit einer klaren und einheitlichen Marschroute. Im übrigen ist diese Notwendigkeit ebenso zwingend, wenn bei einem negativen Prüfungsergebnis andere Methoden erforderlich werden sollten.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Versuch, neue Verhandlungen anzubahnen, fortgesetzt wird. Es werden keine leichten Verhandlungen sein, und zwar aus zwei Gründen: 1. will der Kreml ganz eindeutig, daß der Faden da wieder angeknüpft wird, wo er abriß. Das geschah auf der Londoner Außenministerkonferenz vom November vorigen Jahres. Inzwischen aber hat sich viel ereignet, sind neue Tatsachen geschaffen worden, die sich nicht rückwärts führen lassen. Der Marshall-Plan ist angelaufen, die westdeutschen Dinge sind im Fluß, die neue Währung ist da. Das russische Ziel bleibt, das Ringen von der örtlichen Berliner Plattform auf die gesamtdeutsche Ebene zu verlagern, das heißt mithin, den eigenen Einfluß auf Westdeutschland auszudehnen. Diese wichtigen Gesichtspunkte werden sich die Westmächte bei der Ueberlegung der gegebenen Möglichkeiten gewiß in erster Linie vor Augen halten.

Das zweite aber ist, daß die Botschaft aus Moskau darauf angelegt erscheint, Zeit zu gewinnen, bis sich die Zustände in Berlin jenen kritischen Tagen nähern, an denen Hungern, Frieren und Arbeitslosigkeit beginnen. Es ist undenkbar, daß England, Frankreich und Amerika unter einem solchen Druck verhandeln können, der ihnen alle sowjetisch erwünschten Zugeständnisse abpressen müßte. Es wäre aber auch ebenso abwegig, etwa anzunehmen, die Alliierten könnten sich die kostbare Zeit durch die ewigen Unterbreitungen eines diplomatischen Liebesbriefwechsels stehlen lassen.

Berlin muß weiter „aus der Luft" versorgt werden. Diese inhaltsschwere Tatsache, die noch aus dem Krieg in unserer Erinnerung lebt, behält unverändert ihre Gültigkeit. An der „Front" hat sich nichts geändert. Hinzugekommen ist das Stadium der diplomatischen Auseinandersetzung. Es erfordert viel Sorgsamkeit, erfordert einen Plan, der alle Schwierigkeiten einer ungeheuren komplizierten Lage von vornherein einkalkuliert. Ihn zu finden — das ist Inhalt und Sinn der augenblicklich stattfindenden Beratungen. Mit Recht darf man gespannt darauf sein, zu welchem Ergebnis die Mächte gelangen.

Abt-Herwegen-Institut eröffnet

Das am 31. Januar in der Benediktiner-Abtei Maria Laach gegründete „Abt-Herwegen-Institut wurde in einer ersten Studienwoche vom 7.—11. Juli in Anwesenheit von Kardinal Frings feierlich eröffnet. Den ersten Vortrag hielt P. Dr. Stephanus Hilpisch über „Wissenschaft und Gemeinschaft". Weiter beteiligten sich an der ersten Studienwoche u. a. auch Prof. Dr. Fischer, Trier, Prof. Dr. Hugo Lang, München, P. Employer OP. und P. Doncoeur SJ., Paris, mit Vorlesungen und Vorträgen. Außer dem Kölner Erzbischof Kardinal Frings nahmen der päpstliche Nuntius von Belgien, der bei dieser Gelegenheit eine Unterredung mit Kardinal Frings hatte, die Benediktiner-Aebte von Trier, Weingarten und Siegburg sowie der Apostolische Visitator für Deutschland, Bischof Muench, USA, teil.

Die holländischen Gebietsforderungen

Niedersächsischer Landtag schließt sich der westfälischen Stellungnahme an

Hannover, 14. Juli. (DPD) Der niedersächsische Landtag faßte einstimmig eine Entschließung zur Frage der holländischen Gebietsforderungen. Die Landesregierung wurde beauftragt, alles zu tun, was zur Sicherung des bedrohten Gebietes notwendig ist. In der Entschließung heißt es, daß der Landtag mit großer Sorge von der Empfehlung „gewisser geringfügiger vorläufiger Berichtigungen der Westgrenzen Deutschlands" im Londoner Schlußkommuniqué Kenntnis genommen habe. Eine neue Grenzziehung würde da Wunden schlagen und Keime zu Verwicklungen legen, wo seit Jahrhunderten Holländer und Deutsche friedlich nebeneinander lebten. Wenn die sachlichen deutschen Gegengründe Beachtung finden, hält es der Landtag für unmöglich, daß die Forderungen der niederländischen Regierung erfüllt werden. Der Landtag sei überzeugt, daß ein Großteil des niederländischen Volkes nicht annektionistisch gesinnt sei.

Höhere Preise zu erwarten?

Düsseldorf, 15. Juli. (DPD) Von den meisten Industriebetrieben wird die Ansicht vertreten, daß trotz besserer Arbeitsleistungen und erhöhter Ausnutzung der Anlagen mit Preissteigerungen zu rechnen ist. Diese Ansicht wird u. a. mit der Preiserhöhung wichtiger Grundstoffe und den hohen Preisen für importierte Rohstoffe begründet. Auch die bevorstehende Erhöhung der Reichsbahngütertarife könnte preissteigernd wirken.

Saarländischer Staatsbürger

Saarbrücken, 15. Juli (DPD) Der saarländische Landtag hat ein Gesetz über die saarländische Staatsangehörigkeit angenommen. Demzufolge geht nach Erwerb der saarländischen Staatsangehörigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit verloren. Auf die saarländische Staatsangehörigkeit kann innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes durch eine Erklärung vor der Landesregierung verzichtet werden.

Hannover plant eine Presseausstellung

Hannover, 15. Juli. (DPD) Als erste große Ausstellung nach der Währungsreform will der Niederdeutsche Zeitungsverlegerverein und die Messe- und Ausstellungs-AG, Hannover, auf dem Messegelände Hannover-Laatzen, am 27. August eine Presseausstellung eröffnen. Die Ausstellung soll noch umfangreicher werden als die Presseausstellungen in Düsseldorf und München.

Winifred Wagner wieder Engländerin?

London, 13. Juli. (DPD) Lady Dunn, die Schwiegertochter des früheren Londoner Oberbürgermeisters, hat, wie „Daily Mail" berichtet, in einem Gesuch an das englische Innenministerium darum gebeten, Frau Winifred Wagner die britische Staatsangehörigkeit wieder zu verleihen. Frau Winifred Wagner ist eine geborene Williams. Sie hatte sich 1915 im Alter von 18 Jahren mit dem Komponisten Siegfried Wagner, dem Sohn Richard Wagners, verheiratet und damit die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen. Frau Winifred Wagner wurde am 2. Juli 1947 durch die Bayreuther Spruchkammer als Belastete in Gruppe II eingestuft und zu 450 Tagen Sonderarbeit und fünf Jahren gewöhnlicher Arbeit verurteilt. Außerdem wurden 60 Prozent ihres Vermögens eingezogen. Frau Winifred Wagner wurde zur Last gelegt, daß sie als langjährige Freundin Hitlers die Bayreuther Festspiele nach dem Tode ihres Mannes weitgehend unter den Einfluß der NSDAP gestellt hat.

Das britische Innenministerium unterrichtete Lady Dunn, daß, falls das zur Debatte stehende Gesetz über die britische Staatsangehörigkeit vom Parlament angenommen wird, Winifred Wagner automatisch ihre britische Staatsangehörigkeit wiedererlagen würde. Lady Dunn bemüht sich darum, die Wagner-Festspiele in Bayreuth, die Frau Winifred Wagner seit dem Tode Siegfried Wagners im Jahre 1930 leitete, wieder einzuführen. Lady Dunn will ihren Plan bereits mit General Lucius D. Clay, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Zone Deutschlands, besprochen und Unterstützung zugesichert bekommen haben.

„Wenn die Alliierten ..."

Nürnberg, 15. Juli. (DPD) „Wenn die Alliierten der Brüning-Regierung nur ein Zehntel dessen freiwillig zugestanden hätten, was Hitler sich später nahm, hätte sich der Nationalsozialismus niemals ausbreiten können." Dies erklärte der frühere Generaloberstabsrichter Dr. Rudolf Lehmann im Nürnberger OKW.-Prozeß. Ueber seine politische Einstellung sagte Dr. Lehmann, er habe gleich vielen in Deutschland „das Wachsen des Nationalsozialismus, der ihm zu laut und zu arrogant war, mit Unbehagen verfolgt". Die heute angewandte Schwarz-Weiß-Politik lehne er jedoch ab, denn das Jahr 1933 habe zum mindesten die beklemmende Angst vor dem Einbruch des Kommunismus und die Furcht vor der Arbeitslosigkeit beseitigt.

· KURZNACHRICHTEN ·

Die erste deutsche Luftpost nach dem Kriege mit einem Gewicht von 1460 Pfund wurde Donnerstag von Frankfurt nach Berlin befördert.

Den holländischen Beamten ist durch einen Erlaß des Innenministers Wittman die Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei verboten.

Der Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät der Bonner Universität, Prof. Dr. Bothes, verlieh Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Bonn die Würde eines Ehrendoktors.

Durch das Hochwasser des Rheins in der südöstlichen Pfalz ist bei Wörth ein Rheindamm gebrochen. Ueber 8000 Morgen Hackfrucht- und Getreidefelder wurden vernichtet.

Die Frankfurter Zeitungen „Frankfurter Neue Presse" und „Frankfurter Rundschau" werden vom 21. Juli an täglich erscheinen.

Zur Bekämpfung der illegalen Grenzübertritte und des Schmuggels hat das ungarische Innenministerium angeordnet, alle Bäume längs der ungarischen Grenze in einer Tiefe von 500 bis 1000 Meter zu fällen.

Markos, der General der Aufständischen, machte der Athener Regierung erneut ein Friedensangebot. Die Regierung lehnte ab. Sie forderte statt dessen bedingungslose Kapitulation.

Großbritannien hat einen Vorschlag Dänemarks, in London die Zukunft der dänischen Minderheit in Südschleswig zu besprechen, angenommen. Gleichzeitig wies Großbritannien darauf hin, daß allerdings im Hinblick auf die Berliner Krise eine baldige Besprechung dieser Frage unmöglich sei.

General Bishop kündigte an, daß in der nächsten Zeit in erhöhtem Maße Rohstoffe in die Westzonen eingeführt werden. Diese Einfuhren sollen ausreichen, alle Teile der Wirtschaft in Gang zu bringen.

Der bisherige Leiter der sowjetischen Delegation bei der UNO, Gromyko, ist nach Moskau zurückgekehrt. Seinen Platz nimmt der Delegierte Malik ein.

Seit der Wiedereinführung der freien Marktwirtschaft sei die industrielle Produktion um 20 bis 30 Prozent gestiegen, erklärte Prof. Dr. Erhard.

Auf 16 bis 17 Millionen schätzt der Leiter der Berliner Versicherungsanstalt die Zahl der Deutschen, die sozial nicht gesichert sind.

Alle Fraktionen des Landtages von Südwürttemberg-Hohenzollern stimmten einem Antrag zu, nach dem alle gegen Nationalsozialisten verhängten Sühnemaßnahmen, soweit sie in Geldleistungen, Einkommenkürzung oder Zurückstufung bestehen, vom 1. Juli 1948 an ausgesetzt werden.

Das Urteil gegen den Großindustriellen Friedrich Flick und zwei seiner Mitangeklagten wurde von General Clay bestätigt. Die Angeklagten waren im Dezember vorigen Jahres zu Gefängnisstrafen von sieben bis zu zweieinhalb Jahren verurteilt worden. (Allé DPD)

Alexander und sein Reiteroberst

Erzählung von BERNHARD RANG

Müde und matt schleppte sich das Heer Alexanders durch die Wüste. Indiens Wunderland war das Ziel. Der Wille des Mazedoniers trieb die von den sengenden Strahlen der Sonne erschöpften Krieger unerbittlich vorwärts. Die Hitze dörrte nicht nur Gaumen und Schlund der Soldaten aus, so daß sie schrecklicher Durst quälte, sie erstickte auch alles Denken. Wie in einem Alptraum wankte ein jeder der Marschierenden mühsam Schritt um Schritt vorwärts.

Auch der Feldherr selbst ritt schweißüberströmt und ermattet auf seinem Pferd. Er hielt die großen, sonst so strahlenden Augen geschlossen und schien von dem Wunderland zu träumen, durchflossen von den heiligen Strömen des Indus und Ganges mit herrlichen Städten, goldgeschmückten und reichverzierten Tempeln, mit tiefen dunklen Wäldern und himmelhohen Gebirgen, märchenhaften Tieren, weißen Elefanten, herrlich gefleckten Tigern und mit noch seltsameren Menschen, heiligen Priestern, Asketen und Einsiedlern und unbeschreiblich schönen Frauen. Ja, es lockte Alexander, in dies Wunderreich einzudringen; wenig wogen da die Mühen und Strapazen, die er und seine Soldaten jetzt, auf diesem abenteuerlichen Marsch zu erdulden hatten.

Neben dem König ritt sein alter und in Treue bewährter mazedonischer Reiteroberst. Auch er schien in Traum und müdes Dahindämmern versunken. Wieviele Feldzüge hatte er seit dem Aufbruch aus der griechischen Heimat Seite an Seite mit dem König bestanden. Waren seines Gebieters Träume und Ziele maßlos, denn ersehnte Alexander nicht die Herrschaft über den ganzen Erdkreis, so war er, der Alte, dem jungen, vorwärtsstürmenden König wie ein Zügel dem allzufeurigen stürmischen Streitroß gewesen.

Plötzlich verhielt Alexander sein Pferd. Er winkte den Oberst zu sich und fragte ihn, ob er in der Ferne nicht auch die große Mauer sähe und dahinter Bäume, schattenspendende Wipfel wie in einem herrlichen Garten. Bevor der Reiteroberst zustimmend nicken konnte, hatte der Feldherr schon seinem Pferd die Sporen gegeben und sprengte in vollem Galopp auf die ferne Mauer und den großen schattigen Garten zu.

Der Oberst aber, indem er dem König nachfolgte, sandte ein stilles Gebet zum Himmel. Er gedachte, daß hier, an der Grenze zum indischen Wunderland, jener Gottesgarten erblühen könne, von dem alte und fromme Sagen verkündet hatten. Vielleicht hatte Gott ihm und dem König zum Trost und zur Stärkung mitten in der Wüste des Heereszuges diesen Paradiesgarten, den schon so lange versunkenen, gesandt und auferstehen lassen. Und er sann darüber nach, daß er sein ganzes langes Leben hindurch nichts anderes ersehnt und erwünscht hatte, als aus dem Lärm und Getriebe der Feldzüge und Schlachten fern der alten Heimat heimzukehren, einzukehren in den Frieden und die Stille eines heiligen ewigen Gottesgartens.

Alexander ritt und ritt. Aber es geschah ihm Seltsames. Er hatte die große Mauer deutlich vor sich gesehen und in ihr das Tor; dahinter aber leuchtete das schattige Grün uralter Bäume. Er spürte schon fast den kühlenden Hauch dieses Wundergartens. Aber je länger er ritt, nun schon fast atemlos, mit keuchender Brust, je heftiger er auf das schweißüberströmte, wie rasend dahin galoppierende Pferd einhieb: die eben noch so nahe Mauer wich und wich und das Tor, das er doch anfangs so groß und genau gesehen hatte, wurde klein und kleiner, bis es seinen Blicken ganz entschwand.

So war es nur eine Täuschung, eine Wüstenspiegelung, irgend ein böser Zauberspuk, der sein überhitztes Gehirn genarrt hatte? Völlig ermattet und verdrossen, ja erbittert ritt er zurück, dem Oberst entgegen, der ihm langsam und im Schritt näher kam.

Doch seltsam: der alte Waffengefährte schien gänzlich verändert zu sein. Da war nichts von Schweiß und nutzloser Abmattung zu sehen. Nur ein stilles Lächeln umspielte den bärtigen Mund und wie ein seliges Leuchten lag es auf dem alten, zerfurchten und wettergebräunten Gesicht. Was war mit ihm geschehen?

Fast unwillig fragte es der König. Sieh, so sprach er zu seinem Oberst, ich ritt und ritt, aber die graue Mauer wurde immer kleiner und ferner, das Tor, das ich sah, wich und wich und der Schatten verheißende Garten versank und verschwand. Mich hat ein Spuk genarrt. Aber was ist mit dir geschehen, warum lächelst du so und leuchtest verjüngt und erfrischt?

Da erwiderte der Reiteroberst: O mein Fürst und Gebieter! Auch ich sah die Mauer mit dem Garten und ritt auf sie zu. Friede und Freude erfaßte mich, denn näher und immer näher kam die Mauer, groß und immer größer wurde das Tor. Ich bin durch das Tor geritten und eingegangen in den Paradiesesgarten. Getrunken habe ich von den kühlen Quellen. Lange lag ich im Schatten der herrlich grünenden Bäume. Früchte hingen rot und golden und voller Saft an ihren Zweigen. Ich kostete ihr kühlendes Fleisch. Süßem Vogelsang habe ich gelauscht; noch höre ich ihre Stimmen. In mir blüht nun der Garten, kühlen seine Quellen, schatten seine Bäume, o König. Denn siehe, am Ende meines und deines Reiterlebens schenkt uns aus Gnaden der große gütige Gott den Frieden und die Stille des so lange schon versunkenen Wundergartens. Offen steht uns das Paradies, dem König wie dem Bettler.

So sprach der Reiteroberst zu König Alexander auf dem Heereszug durch die Wüste dicht an der Grenze des sagenhaft reichen Wunderlandes Indien. Lange sann der König und Sieger in so vielen Schlachten, über so viele Völker und Heere, lange sann Alexander den Worten seines getreuen Reiterobersten nach. Gab es jenseits des indischen Märchenreiches ein noch herrlicheres Reich, ein Land ewigen Glanzes und Friedens? Und wie kommt es, daß mir, dem König und mächtigen Feldherrn, der Eintritt in den geschauten Paradiesgarten verwehrt war, aber mein schlichter Freund und alter Waffengefährte so lange in ihm hat verweilen dürfen? Fast scheu und verwundert blickte er noch einmal in das stille und wie verklärte Gesicht des Alten. Dann aber ritt er schweigend weiter. Ich will reiten, weiter reiten, nach Indien, weiter noch, weiter, bis ans Ende der Welt. Diese Erde soll mir gehören, ich will ihr Gott sein. So träumte der maßlose König und ritt nur dem Tode entgegen.

Wetter: Weiterhin unbeständig

Wie das Meteorologische Institut für Nordwestdeutschland am Freitag bekanntgab, wird die im ganzen unbeständige und kühle Witterung in der kommenden Woche wahrscheinlich anhalten. Nur um die Wochenwende kann es vorübergehend zu etwas freundlicherem Wetter kommen.

SPLITTER

Das kommt nicht alle Tage vor

Ein Ausbund an Rechtschaffenheit stand in Gestalt eines wegen Schwarzhandels angeklagten 25jährigen Studenten vor einem Frankfurter Gericht. Der beinamputierte Schwerkriegsbeschädigte war im vorigen Jahr bei dem Versuch, gefälschtes Kokain abzusetzen, in die Fänge des Gesetzes geraten und hatte jetzt seine Vorladung erhalten. Obwohl inzwischen in die Ostzone verzogen, war er, um zur Verhandlung zu erscheinen, schwarz über die Grenze gekommen, wobei er u. a. ein Roggenfeld durchrobben mußte. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß es ihm um eine Generalbereinigung der Vergangenheit zu tun sei, und sprach ihn frei.

Der gefährliche Rehbock

Gefährlich ist's, durch den Wald zu gehen. So scheint es wenigstens nach dem Bericht eines jungen Mannes, der in der Gegend von Passau mit einem soeben erlegten Rehbock angetroffen wurde. Nach der Herkunft des Wildprets gefragt, erklärte er, daß er von dem Tier während eines Waldspaziergangs angefallen worden sei. Aus Notwehr habe er den Bock umbringen müssen. Nun sei er auf dem Wege zur amtlichen Ablieferungsstelle.

Wenn Sie etwas gefunden haben ...

Wenn Sie einmal das Glück haben sollten, etwas zu finden, dann sind Sie nach einer neuen Verordnung verpflichtet, den Fund unverzüglich der Polizei anzuzeigen, sofern der Wert der Fundsache 3 D-Mark übersteigt. Meldet sich nach Ablauf eines Jahres kein Empfangsberechtigter, dann geht der Fund in Ihr Eigentum über.

Schwarzhandel als Konkurrenz

Der Zigarettennachschub der Schwarzhändler muß sehr gut funktionieren. Man kann die Ware schon nicht mehr völlig auf der Straße absetzen. In Württemberg-Baden haben die Schwarzhändler daher dem Tabakeinzelhandel große Mengen deutscher Zigaretten für zwei D-Mark je 20 Stück angeboten. Wenn die amtlichen Zigarettenpreise nicht bald herabgesetzt werden, dann wird der Schwarzhandel ein gefährlicher Konkurrent werden.

300 Gramm Fleisch im Monat Juli

Frankfurt, 15. Juli. (DRD) In der dritten Juli-Dekade werden nach Mitteilung der Verwaltung für Ernährung noch einmal 100 Gramm Fleisch aufgerufen, so daß die Gesamtfleischzuteilung im Monat Juli 300 Gramm beträgt.

Fett und Fleisch für die Bergleute

Essen, 14. Juli. (DPD) Als Belohnung für die Rekord-Förderleistung im Juni erhalten die Bergleute der 88 beteiligten Ruhrbergwerke am Samstag eine Sonderzuteilung von 175 Tonnen Büchsenfleisch, 163 Tonnen Schmalz und 162 Tonnen Margarine.

Neuer Lohntarif für das Baugewerbe

Bielefeld, 15. Juli. (DPD) Von den Präsidenten der Landesarbeitsämter in der britischen Zone ist ein neuer Lohntarif für das Baugewerbe in der britischen Zone genehmigt worden. Er soll am 18. Juli in Kraft treten. Dieser Tarif sieht für Maurer und Zimmerer einen Ecklohn von 1,27 D-Mark in Ortsklasse I, 1,18 D-Mark in Ortsklasse II, 1,08 D-Mark in Ortsklasse III und 1,02 D-Mark in Ortsklasse IV vor.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: i. V. Hermann Ziock. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.) — Auflage 90 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Borken

Hier spricht die CDU

Am Montag, 19. Juli, findet im Kolpinghaus in Borken um 16 Uhr eine Sitzung des erweiterten Vorstandes der Kreis-Union statt, zu der auch die Ortsvorsitzenden und der Ausschuß der Ostvertriebenen eingeladen sind. U. a. soll der Vorstand neu gebildet und über die Aufstellung eines Programms für Schulungs- und Aufklärungsabende innerhalb jeder Ortsunion beraten werden. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt von jedem der Geladenen, daß er an der Sitzung teilnimmt.

Pflege des Männergesangs

Die deutsche Sangesfreudigkeit hat sich auch in Borken über alle Nöte der Zeit erhalten. Neben dem Männergesangverein nahm sich vor dem Kriege die 1925 gegründete Sänger-Vereinigung der Sangespflege an. Beide schlossen sich 1939 „unter freiwilligem Zwang" unter dem Namen „Borkener Männerchor" zusammen. Der Krieg ließ eine ruhige Weiterarbeit nicht zu. Aber schon 1945 entschlossen sich 14 der alten Sangesbrüder zu neuem Beginn. Ihre Zahl ist auf 45 gestiegen, die in diesem Jahre sich wieder den alten Namen „Sänger-Vereinigung" gegeben haben und unter der bewährten Stabführung von Lehrer Holtkamp sich der Pflege unseres deutschen Sangesgutes in Volkslied und Kunstform ernsthaft annehmen. Ein Chorkonzert am Sonntag, zu dem die Sänger-Vereinigung außerdem das Allhoff-Doppel-Quartett aus Düsseldorf verpflichten konnte, wird Zeugnis davon ablegen.

Rhede

Pfarrer Wellenkötter nahm Abschied

Der während des Krieges als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Dechanten Kreuzer in die Pfarre Rhede berufene Pfarrer Wellenkötter verläßt in diesen Tagen seine ihm liebgewordene Gemeinde. Schwerwiegende gesundheitliche Gründe zwingen ihn zur Aufgabe dieser verantwortungsvollen Tätigkeit. Der Cäcilienchor Rhede versäumte es nicht, am Sonntagabend mit einem Abschiedsständchen aufzuwarten. Pfarrer Wellenkötter fand herzliche Worte des Abschieds und dankte für diesen Beweis der Verbundenheit. Er wird künftig die Schloßkapelle in Darfeld bei Coesfeld betreuen, wo er die Stelle des vor wenigen Wochen in Borken beigesetzten Vikars von Raesfeld einnehmen wird. Wir wünschen dem verdienten Seelsorger, daß er sich dort von den Folgen seiner schweren Krankheit erholen möge.

Währungsreform und Kreishaushalt

Wünsche und Wirklichkeiten im Neuaufbau der Kreis-Finanzwirtschaft

Die Währungsreform hat für alle kommunalen Gebietskörperschaften besonders einschneidende Auswirkungen. Die Guthaben der öffentlichen Hand sind bekanntlich nicht 10:1, sondern völlig entwertet worden. Länder, Kreise und Gemeinden stehen vor völlig neuem Beginn und vor außerordentlichen Uebergangsschwierigkeiten.

Enttäuschte Vorsorge

Eine derart ungünstige Behandlung des kommunalen Bereiches erscheint, wie Kreiskämmerer Dörner in einem ausführlichen Referat vor dem Borkener Kreistag erklärte, unverständlich. Der Kreis Borken hat dadurch Rücklagen in Höhe von 100 885 RM verloren. Ueber das Schicksal von Beteiligungen in Höhe von 435 974 RM (besonders bei der VEW) herrscht noch Unklarheit. Für den Ausbau des Tbc.-Heimes Haus Tenking, für Altersheime, die Wiederherstellung des Kreishauses und der Kreisstraßen ist manches geschehen. Weitere Haushaltsmittel waren bei dem Mangel an Material und Arbeitskräften nicht anzulegen, und Schwarzmarktpreise hätten der Verwaltung schlecht angestanden.

Einnahmen und Ausgaben

Erst nach dem Anlaufen der Steuerreform, des Finanz- und Lastenausgleichs, der Lohn- und Preisregelungen werden sich die Auswirkungen auf die laufenden Einnahmen und Ausgaben klarer übersehen lassen. Ein umfassender Nachtragsplan wird erst nach 3—4 Monaten vorzulegen sein. Bis dahin muß die Verwaltung mit äußerster Vorsicht das „nackte Leben" zu fristen suchen. Die noch offene Frage der Arbeitslosigkeit und der Fürsorgeaufgaben für die, deren letzte Ersparnisse entwertet worden sind, oder für die Ausgesteuerten dürfte auf die Ausgabenseite mit einwirken.

Die augenblickliche Finanzlage

Die Kreisverwaltung kann mit einer Ueberbrückungshilfe von 1/6 der Einnahmen des zweiten Halbjahrs 1947, das heißt 18 710 DM, und 1/18 der Kreisumlage — 42 404 DM, zusammen also 61 114 DM rechnen. Abschlagszahlungen für die Kriegsfolgenfürsorge, die Wirtschafts- und Ernährungsämter, das Straßenverkehrsamt und die Feststellungsbehörde stehen mit 29 400 DM zu Buch, eigene Einnahmen aus Gebühren, Beiträgen, Mieten und Steuern mit 7200 DM, so daß insgesamt ein Monatsbetrag von 97 714 DM zur Verfügung wäre. Im Rechnungsjahr 1947 hielten sich die Monatsausgaben im Durchschnitt auf 154 650 RM, was einen Unterschied von 56 936 RM ausmacht. Bei voller Ausschüttung der Finanzausgleichszuweisungen beliefe sich die Differenz auf 46 342 DM.

Wünsche der Verwaltung

Erweiterung der Finanz- und Steuerhoheit, Kostenersatz für Auftragsangelegenheiten, Finanzausgleich. Gerade die Landkreise sind schon bisher, erinnerte der Kreiskämmerer, schlecht weggekommen. Zwar sollen die weggenommenen Schlüsselzuweisungen wieder in Aussicht stehen, aber sie waren unzulänglich. Nun stehen die Verwaltungen vor einem Neuaufbau ihres Finanzhaushalts. Vor fremden Zuweisungen ist die Eigenverantwortung weniger groß als vor selbstzubeschaffenden Einnahmen. Eine eigenverantwortliche Finanzwirtschaft, die auch um die Last der erfüllten Aufgaben weiß, müsse aus der Kostgängerei des Staates in größere Unabhängigkeit gestellt werden und ein erweitertes Finanz- und Steuerrecht erhalten. Z. B. sei an Zuschläge zur Einkommens- und Lohnsteuer zu denken. Wo das Land Auftragsangelegenheiten an die nachgeordneten Verwaltungen weitergebe, müsse Kostenersatz erfolgen. Außerdem sei ein Finanzausgleich zwischen reichen und armen Landkreisen anzustreben. Die Organe der Selbstverwaltung hätten ihre Forderungen anzumelden, um Erschütterungen der Selbstverwaltung zu vermeiden und sich evtl. durch verfassungsmäßige Garantien vor zu starker Abhängigkeit zu schützen.

Sparen — das Gebot der Stunde

Parallel zu grundsätzlichen neuen finanzpolitischen Wegen müsse, betonte der Kreiskämmerer, eine drastische Drosselung der Verwaltungsaufgaben und -ausgaben vor sich gehen. Die hauptsächlich durch den wirtschaftlichen Mangel erzwungene Ausdehnung des Verwaltungsapparates habe sich bei Eintritt normaler Verhältnisse wieder kleiner zu setzen. Aeußerste Sparsamkeit habe auch in kleinsten Dingen zu obwalten. Anderseits seien die eigenen Einnahmequellen voll auszuschöpfen. Unter diesen Voraussetzungen dürfe man die Hoffnung haben, daß die Währungsreform dem einzelnen, der Privatwirtschaft und den Kommunen helfen werde.

Das Referat löste eine lebhafte Aussprache aus. Abg. Klümper erklärte, daß 1,7 Millionen eingespart werden müßten, um Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Oberkreisdirektor Lengert hielt es menschlich wie christlich nicht für angebracht, die Kündigungen über das notwendige Maß auszudehnen. Es dürfe den Beamten kein Unrecht geschehen, nachdem drei Jahre über ihr Schicksal geschwiegen worden sei. Die Frage der Kündigungen wurde einstimmig dem Finanzausschuß überwiesen. Eine vorsorgliche Kündigung aller Beamten und Angestellten wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Zum Bischofsbesuch in Borken

Montag nachmittag wird der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Michael Keller, von Velen-Ramsdorf kommend, zu einem mehrtägigen Besuch im Dekanate Borken eintreffen.

Eine Abordnung des Kirchenvorstandes nimmt unsern Oberhirten zwischen 5 und 6 Uhr an der Ortsgrenze in Empfang und geleitet zusammen mit den Reitern unter Ossing-Welsing und mit den Radfahrern die festlich geschmückte Kutsche durch Gemen nach Borken. Unter dem großen Empfangsbogen bei Tüshaus wird die Pfarrgemeinde unter Leitung von Propst Sievert den hohen Besuch begrüßen und durch das Spalier der Schulkinder über Gemener Straße, Butenstadt, Papendiek und Johannisstraße zur Johanniskirche begleiten. Hier spricht der Hochwürdigste Herr Bischof zu seinen Borkenern. (Durch Lautsprecher wird die Ansprache auch in die Räume des Kindergartens übertragen.) Anschließend geht der Weg in die Propstei, wo der Bischof bis zum Samstag Gast ein wird. Abends will der Cäcilienchor ein Ständchen bringen. Dienstag um 8.15 Uhr abgeholt, hält der Hochwürdigste Herr um 8.30 Uhr das Firmamt und firmt dann die männlichen Firmlinge und am Mittwoch die weiblichen. Dienstag nachmittag erhalten die Kranken im Krankenhaus die hl. Kommunion. Auch das Waisenhaus wird besucht. Zwischendurch finden Empfänge statt. Ebenso am Mittwoch, wo nachmittags ein Besuch des Missionskonviktes erfolgt.

Donnerstag wird Bischof Michael morgens in Burlo, nachmittags in Rhedebrügge, Freitag in Weseke bzw. Gemen, Samstag vormittag in Raesfeld die hl. Firmung erteilen. Am Nachmittag wird der hohe Gast nach Münster zurückkehren.

Zum Schmuck der Straßen

Die Pfarrgemeinde wird ihrer Freude über den Besuch ihres Oberhirten durch einen würdigen Schmuck der Straßen Ausdruck verleihen. Maien werden Montag vormittag angefahren, und zwar je eine Fuhre bei Lüeb u. Wolters, Tüshaus, Rave, Mühle Amsbeck, Orthaus (gegenüber Kan. Benker) und dem Krankenhaus. Wer Fahnen zur Ausschmückung des Empfangsbogens bei Tüshaus bereitstellen kann, möge sich bei Haddick melden.

Bischofsbesuch in Velen

Dienstag abend konnte die Velener Pfarrei gegen 6 Uhr ihren Oberhirten, den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Michael Keller, an der Ortsgrenze freudig bewillkommnen. Von Abordnungen, Reitern und Radfahrern geleitet, nahm der Hochwürdigste Herr durch geschmückte Straßen seinen Weg zur Kirche. Hier hielt er eine Ansprache, die vor allem die Erwachsenen zu bewußt christlicher Haltung aufrief. Dann wurde der hohe Gast zum Pfarrhaus begleitet.

Heiden

Flechter als Pferdediebe. Umherziehende Korbflechter hatten ihren Wohnwagen in Heiden-Nordick abgestellt. Kurz vor ihrer Weiterfahrt entwendeten sie von einer Weide ein Pferd, banden es an ihren Wagen und zogen damit ab. Durch die Fahndung gelang es der Polizei, der Täter am folgenden Tage in Cleve habhaft zu werden.

Liedern

Wegen zweier Einbrüche verurteilt

Wegen der am 6. 1. hier verübten beiden Einbrüche, bei denen ein Fahrrad, Motorrad- und Fahrradbereifungen, ein Treibriemen gestohlen und ein Schwein zu stehlen versucht wurden, verurteilte die Strafkammer in Münster die aus Bocholt stammenden mehrfach vorbestraften Ferd. Felting zu 1½ Jahr und Heinr. Heidemann zu fünf Monaten Gefängnis.

Landesmeisterschaften in Neuß

In Neuß wurden die Landesmeisterschaften in Korbball, Ringtennis und Faustball ausgetragen. Die 1. Jugend des TV Bocholt beteiligte sich an den Endkämpfen. Durch ein unglückliches Spiel gegen den neuen Landesmeister TV Solingen-Meerscheidt ging die Landesmeisterschaft verloren. Immerhin erzielten die Bocholter Jungen einen ehrenvollen 2. Platz im Gesamtergebnis. Die drei Vorrundenspiele gegen Uerdingen, Mülheim und Oberbarmen wurden klar gewonnen. In der Endrunde wurde das Spiel gegen Rheydt gewonnen, während man die Spiele gegen Solingen-Meerscheidt und Mülheim äußerst knapp verlor.

Bocholt

Schulbauten erleiden keine Unterbrechung. Der schon vor der Währungsreform in Angriff genommene Wiederaufbau der Ludgerus- und Ostwallschule wird weiter durchgeführt und dürfte trotz der finanziellen Schwierigkeiten kaum eine Unterbrechung erfahren.

Wer zahlt gern? Wir machen unsere Leser auf die Bekanntmachung des Amtes Liedern-Werth betr. Gemeindegrundsteuern aufmerksam, die im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung veröffentlicht ist.

Ein Fluchtlinienplan, der die Aenderung von Fluchtlinien und Aufhebung von Straßen- und Wegetellen in dem Gebiet zwischen Dinxperloer Straße, Nordwall, Rosenstiege, Nobel-, Reben- und Ravardistraße vorsieht, liegt während der Dienststunden im Stadtvermessungsamt (Gymnasium, Zimmer 43) vom 12. Juli bis zum 9. Aug. zur Einsicht offen.

Wo bleibt der Verkehrsschutzmann?

Die Währungsreform brachte mit ihrer Kaufkraft auch eine gleichzeitige Belebung des Verkehrs, der durch den Wochenmarkt, der jetzt an vier Tagen abgehalten wird, noch eine Verstärkung erfahren hat. Aufgabe der Polizei ist es, den Bürger zu schützen und Gefahren von ihm fernzuhalten. Dazu hat sie an der Straßendoppelkreuzung auf dem Markt eine dankbare Gelegenheit.

Sie heult, weil es zuviel regnet

Während der ganzen Woche schon heult die Sirene mehrmals am Tage auf und jagt dadurch die Bevölkerung wohl nicht wieder in die Keller, aber immerhin in Gedankengänge hinein, die die fürchterliche Zeit der Bomber und Bomben wach werden lassen. Auf unsere Erkundigungen nach den Ursachen der „Sirenengesänge" erfuhren wir, daß die Alarmsignale durch die anhaltende feuchte Witterung von selbst ausgelöst werden. In den nächsten Tagen soll eine Reparatur diesem Uebelstande abhelfen.

Amtseinführung von Oberstudienrätin Wilbrand

In einer kleinen Feier wurde Oberstudienrätin Frl. Wilbrand durch den Oberstadtdirektor in ihr Amt eingeführt. Oberstadtdirektor Kayser wies in anerkennenden Worten auf die Verdienste der vorbildlichen Erzieherin hin, die es der Stadtvertretung leicht gemacht hätten, die Ernennung Frl. Wilbrands zur Oberstudienrätin vorzuschlagen. Die Glückwünsche der Schule überbrachte Oberstudiendirektor Dr. Semmelmann. Oberstudienrätin Wilbrand dankte für die Ehrung und Anerkennung, die ihr zuteil wurde und versprach, weiterhin ihre Kraft in den Dienst des Unterrichts und der Erziehung zu stellen. Auch der ihr liebgewordenen schweren Arbeit im Nothilfswerk der Stadt Bocholt wolle sie fernerhin treu bleiben. Umrahmt wurde die Feier durch Chöre von Gluck und Mendelssohn, die der Schülerinnenchor prächtig zu Gehör brachte.

Wir wünschen Frl. Wilbrand für ihre Tätigkeit im neuen Amt Erfolg und alles Gute und sagen ihr bei dieser Gelegenheit den Dank der Bevölkerung für ihre bisherige karitative Tätigkeit, die sie in so uneigennütziger Weise in schwerer Zeit ausübte.

Bocholt abermals Wasserballmeister

Berufsfahrerrennen in Rhede — Landesmeisterschaften in Neuß

Der Bezirk Münster führte am Sonntag im Schwimmbad zu Buer seine Wasserballmeisterschaften durch. Die Sieben des BWV schlugen die Mannschaften von Neptun Erkenschwick sicher 6:2 (3:1) und Münster 91 — eindeutig — 13:0 (7:0). Schiedsrichter Haueisen hatte im letzten Spiel kaum Gelegenheit, seine Klasse unter Beweis zu stellen, da unsere Bocholter zu sehr dominierten. Die Hintermannschaft brach immer wieder durch und brachte die eifrigen und schnellen Stürmer in Schußposition. Münster trat nach dieser schweren Niederlage gegen Erkenschwick nicht mehr an. — Im Vormittagsspiel gegen Erkenschwick lag der BWV unbedrängt vorn. Auch die Einsatzbereitschaft der Erkenschwicker konnte die Niederlage nicht abwenden. Die BWV-Mannschaft wird nun auf die Bezirksmeister von Arnsberg und Niederrhein treffen und später nochmals an den Aufstiegsspielen der Oberliga West teilnehmen.

Auch die Nachwuchsmannschaft des BWV (Jugendliche und Spieler der 3. Mannschaft) war erfolgreich. Bei dem Stand von 6:0 brach die 1. Mannschaft von Buer, zu sehr mitgenommen von dem kalten Wasser, das Spiel ab. Nowack (Erkenschwick) war ein aufmerksamer Leiter.

Große Berufsfahrerrennen

Im Vordergrund der sonntäglichen sportlichen Ereignisse steht diesmal im Bocholter Bezirk das große Berufsfahrerrennen auf der Rheder Radrennbahn. Es wird ein Großstadtprogramm abgewickelt, und man darf behaupten, daß es die bisher beste und größte Veranstaltung auf der Rheder Bahn ist. Im Mittelpunkt des Renntages steht das große 80 km-Mannschaftsfahren, das zu einem erbitterten Duell zwischen den beiden Klassemannschaften Vopel-Siebelhoff, Dortmund, und Steinhilb-Bühler, Stuttgart, werden dürfte. Es ist das große Revanchetreffen dieser beiden Mannschaften, auf das sich alle Radsportfreunde freuen. Daneben sind aber eine Reihe weiterer Klassefahrer am Start, u. a. Goebel-Kappey, Langhoff-Holthöfer, Bielefeld, Pütter-Breuer, Bonn, Kijewski-Diedrichs, Dortmund, die alle ein ernstes Wort um den Sieg im großen Preis mitsprechen werden. Die Eintrittspreise sind bedeutend erniedrigt und trotz der enormen Unkosten volkstümlich gehalten, so daß jeder diese Veranstaltung in Rhede besuchen kann.

Fußball- und Tennis-Vorschau

Am kommenden Sonntag kommen die Sportfreunde voll auf ihre Kosten. Fußball, Radrennen und Tennis stehen auf dem Programm. Der Tennis-Club Blau-Weiß Bocholt hat den Dinslakener TC zu Gast. Im Fußball ist das Programm in Bocholt weniger umfangreich. Der VfL spielt gegen die junge Elf vomTuB, die gute Erfolge in der letzten Zeit erzielte. Olympia Bocholt geht auf Reisen und gastiert bei TuS Borken in Werth und Suderwick stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber.

TuS Borken — VfL Vreden 7:0 (3:0)

Allen Gewalten zum Trotz . . .

Borken in der Drangsal des Dreißigjährigen Krieges

Borken stand vor 300 Jahren tief in den Nöten des Dreißigjährigen Krieges. Es hatte von den Kaiserlichen wie von der reformatorischen Gegenseite manche Unbill erleiden müssen.

1628 war Tilly, der Herzog Christian von Braunschweig, den Tollen, im Lohner Bruch besiegt hatte, bei seiner Verfolgung vor Borken erschienen. Die Stadt hatte sich, vielleicht in Erinnerung an die Heimsuchung durch die Spanier 25 Jahre zuvor, vielleicht mehr noch, weil maßgebliche Bürger seit dem Uebertritt der Reichsherrschaft Gemen unter Graf Otto VI. von Holstein-Schaumburg 1560 zur Reformation wiederholt auch Borken in die neue Richtung lenken wollten und noch damit sympathisierten, gegen die Aufnahme einer Besatzung erklärt und war von dem kaiserlichen Befehlshaber Graf Anholt-Bronckhorst nach 14tägiger Belagerung erobert worden. Zwei Kompanien Besatzung, 17 000 Reichstaler Kontribution, 42 000 Taler Kriegskosten und 5000 Taler Buße — zur „Abdempfung" wie eine Urkunde vom 24. Juli 1627 im Pfarrarchiv es bezeichnet — an den Bischof von Münster als Landesherrn, Verlust sämtlicher Privilegien und Rechte der Stadt u. a. waren die überaus schweren Auflagen.

Sie hatten große Not zur Folge. Viele, besonders wohlhabende, Bürger kehrten der bedrängten Heimat den Rücken. Von den Verbleibenden sagte eine von Joseph Brinkmann in der Festschrift zur 700-Jahr-Feier angeführte Bittschrift daß „der mindest Theill kaum das saures Brot den hungrigen Bauch damit zu speisen hat" (31. Aug. 1626). Und es ist bezeichnend, daß nach der Urkunde vom 9. April 1630 der Senior Henrick Heickinck und die anderen Kapitulare von St. Remigius ihre Laienpatrone zusammenbaten und unter Zustimmung des Generalvikars und des Archidiakons mit ihnen über die Aufbesserung der gestifteten Stelleneinkünfte berieten, da diese eine standesgemäße Lebenshaltung nicht mehr zuließen. Der Richter, die beiden Bürgermeister, der alte und der neue Rat und die Gemeinheit der Stadt mußten sich (lt. Urk. v. 13. Juni 1630) entschließen, „zur Abtragung von Schulden, welche durch Einquartierung kaiserlicher Truppen entstanden" waren, einige städtische Güter zu verkaufen. So übernahm Arndt Lohus einen Teil der sog. Wuisten, längs der Aa zwischen den beiden Walk- und Oelmühlen gelegen. Johann Thesinck kaufte nach einer andern Urkunde vom gleichen Tage ein Grundstück zwischen dem Kamp des Bürgermeisters Ludolf Winen und der Landwehr, an die Dyeckhuser Stegge und an Winkelhusen grenzend, und für die Lastenfreiheit des Landes wurden ihm die Wasser- und Windmühle, das vor dem Mühlentor längs der Aa gelegene Unland, die Stadtgärten, der Bullenkamp und die Accisen verpfändet. Aber derselbe Joh. Thesinck sah sich bald selbst, und gleichfalls, wie das Pergament vom 15. März 1631 berichtet, infolge der durch kaiserliche Einquartierung entstandenen Lasten, genötigt, die von seinen Voreltern erworbenen Güter öffentlich zu verkaufen.

Trotz allem ließ sich der zähe Aufbauwille nicht niederhalten. Kapitel und Stadt gingen so auch an die Wiederherstellung der Kirche und an den Guß der großen Glocke, mußten sich allerdings wegen der schlechten Zeiten vom Kirchmeister Gerhard Rave einen Vorschuß von 1050 gemeinen Borkener Talern, den Taler zu 30 leichten kleveschen Stübern und den Stüber zu 21 Heller gerechnet, geben lassen, der in dieser Höhe bereits bei der Rechnungsablage am 12. Januar 1630 festgestellt worden war und nun laut Urk. vom 21. Januar 1632 mit 6 Prozent verzinst und mit 100 oder 150 Talern jährlich getilgt werden sollte.

Aber schon nahte neues Unheil. Zehn Jahre nach Tilly standen Anfang November die Gegner vor Borken. Landgraf Wilhelm von Hessen war Februar 1633 mit einer starken Armee in das Stift Münster eingerückt, hatte, wie die Urkunde vom 4. März 1634 belegt, Coesfeld, Dülmen, Ahaus und Bocholt eingenommen und griff nun Borken an. Die Hessen verliehen der dritten Belagerung der Stadt mit vier Geschützen Nachdruck. Diese riefen — wieder nach Brinkmann — „durch Schießen auf Mauern, Pforten und Thoren" einen Schaden von 4000 Talern hervor. Von 514 Wohnhäusern wurden 260 zerstört oder aufgegeben. Haus Pröbsting z. B. wurde eingenommen und geplündert (lt. Urk. v. 21. Juni 1658). Die Feldmark büßte 20 000 Taler an Ernte ein. Zur Vermeidung von Plünderungen und Gelderpressungen zahlte die Stadt 1000 Reichstaler, und das Kapitel der Propsteikirche beteiligte sich daran, zur Rettung der Kirchenschätze, Urkunden und anderer Werte, mit 200 Talern, die nach Erteilung eines Schutzbriefes des Landgrafen von Hessen lt. Urk. v. 4. März 1634 an den Stadtrentmeister Timan Schweders ausgehändigt wurden.

Wie diese Lasten auf den einzelnen Bürger drückten, gibt sich zu erkennen, wenn Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt die Uebertragung des von Hermann Lopen an Johann Welmering verkauften sog. Knüstingschen Hauses (lt. Urk. v. 18. Sept. 1654) nicht genehmigen, weil die Stadt daraus noch den zehnten Pfennig von dem, was Ausländer in Borken besitzen, die seit vielen Jahren rückständige Landschatzung und das zu fordern hatte, was wegen der langjährigen Einquartierung aus dem vielfach unbewohnt gewesenen Hause „an Servis und Kontribution" zu leisten war. Die Stadt bewahrte zudem das Haus vor dem Ruin und ließ sich deswegen von Lopen vorab 50 klevesche Taler von dem Kaufpreis entrichten. Viele andere Häuser waren zusammengefallen, die Hausstätte lag lange Jahre wüst, die Güter verkamen (wie es etwa die Urk. v. 12. Dez. 1674 dartut). Was verblieb, wie das Anwesen Gerhard Poerteners, das neben einem der Vikarie St. Bartholomäi gehörigen, von den Hessen niedergerissenen Hause lag, war Diebereien und sonstigen Schäden ausgesetzt. (Urk. v. 17. Jan. 1642.) Und es ist wie eine Vorwegnahme späterer Erfahrungen, wenn mit der Urkunde vom 29. Aug. 1648 der Offizial der münsterischen Kurie die Witwe Konicks auffordert, die mit Hülfe der Hessen weggenommenen vier Kühe an die Erben Abraham, Johannes und Berta Duichings herauszugeben.

Aber wiederum erwiesen sich anderseits Aufbauwille und Opferbereitschaft, wenn z. B. (lt. Urk. v. 4. März 1640) die Grund- und Gutsherren sowie die Vorsteher des Kirchspiels Borken ihrem Dechant Caspar Foppius erklärten, daß sie bei den schweren Kriegszeiten und Kontributionen sich mit der Beschaffung großer Geldsummen nicht belasten könnten, aber bereit seien, zuerst die nötigsten Gelder und dann die nach dem Urteil der Eingesessenen des Kirchspiels weiter erforderlichen Mittel zur Wiederherstellung der Dechanei aufzunehmen, und Ortwin Rave, Gograf zum Homborn des Amts auf dem Braem und Richter auf dem Venne vor Borken, mit den anwesenden Gutsherren die erste Anleihe gleich auf 204 Reichstaler festsetzten.

Das war der Geist, der sich vor all den Verwüstungen und Leiden, vor Hungersnot und Epidemien des Dreißigjährigen Krieges, vor den 450 000 Talern, die an die Hessen bis zu ihrem Abzug drei Jahre nach dem Friedensschluß von Münster und Osnabrück zu entrichten waren, nicht aufgab. Es ist nicht weniger die Haltung, die unsere Zeit erfordert.

Dr. Wg.

Verbundenheit mit Berlin

Telegramm der CDU Münsterland an Jak. Kaiser

WN **Münster.** Wie berichtet, fand in Münster eine gut besuchte Delegiertenversammlung der CDU des Münsterlandes statt. Die Delegierten brachten durch ein Telegramm an Jakob Kaiser, Berlin, ihre Verbundenheit mit der Berliner Bevölkerung zum Ausdruck. Die Versammlung befaßte sich im übrigen mit organisatorischen Fragen. Es wurde beschlossen, einen engeren Zusammenschluß der Kreisverbände herbeizuführen. Zum 1. Vorsitzenden des Bezirks Münsterland, dem alle Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirkes, mit Ausnahme des Vestes Recklinghausen, angehören, wurde Rechtsanwalt Dr. Lauscher, Greven, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gewerkschaftssekretär Hillenkötter, Emsdetten, gewählt.

Heimatkalender — stark gefragt

WN **Hamm.** (Eig. Bericht) Auch für das nächste Jahr soll ein Westfälischer Heimatkalender herausgegeben werden. Er wird im Verfolg einer alten Tradition wieder einen besonderen Bogen Text für die einzelnen Heimatgebiete enthalten. Das war das Ergebnis einer Tagung der Kalenderfreunde des Westfälischen Heimatbundes. In Minden-Ravensberg, Soest und dem Vest Recklinghausen ist man in der Lage, schon wieder einen eigenen Kalender herauszugeben. Die starke Nachfrage nach dem Westfälischen Heimatkalender, die Anerkennung seiner inhaltlichen Qualität und künstlerischen Ausstattung, seine Verwendung als Schullesebuch und Versendung ins Ausland bis nach Uebersee beweisen, daß er ebenso beliebt wie notwendig ist. Man hofft, daß er diesmal rechtzeitig, d. h. schon an der Jahreswende, erscheinen kann.

In Kürze neue Briefmarken

Frankfurt, 15. Juli (DPD) Die mit der Geldreform eingeführten überdruckten Briefmarken sollen in Kürze durch neue Freimarken ersetzt werden. Die Ueberdruckmarken werden dann nur noch kurze Zeit gültig sein. Die Postverwaltung weist deshalb darauf hin, daß es unzweckmäßig ist, sich mit mehr Ueberdruckmarken als einem Wochenbedarf einzudecken.

Für Abschaffung des Exportbonus B

Frankfurt, 15. Juli. (DPD) Der Ausschuß für Außenhandel des Wirtschaftsrates sprach sich einstimmig für die Abschaffung des Exportbonus B aus. Nach Beratungen mit dem Wirtschaftsausschuß soll der Wirtschaftsrat beauftragt werden, sich deswegen mit der Militärregierung in Verbindung zu setzen und in diesem Zusammenhang auch die Erhöhung des Devisenbonus A vorzuschlagen.

Die Giftmörderin wurde nach Köln gebracht

Köln, 15. Juli. (DPD) Die in der Nacht zum Mittwoch unter dem Verdacht des sechsfachen Giftmordes in Hamm verhaftete Irmgard Kuschinski und ihr Begleiter Ernst Himpel wurden nach Köln gebracht, wo gegen beide die Gerichtsverhandlung stattfinden soll.

800.000 Heimatlose in Nordrhein-Westfalen

Davon im Regierungsbezirk Münster 159 770 Ostvertriebene

WN Nach dem Ergebnis der letzten Flüchtlingszählung gibt es in Nordrhein-Westfalen 826 617 Ostvertriebene, d. h. 790 751 aus dem Gebiet östlich der Oder und der Lausitzer Neiße, 20 790 Volksdeutsche und 15 106 Auslandsdeutsche. Die wenigsten Ausgewiesenen hat der Regierungsbezirk Aachen mit knapp 15 000, die meisten der Regierungsbezirk Arnsberg mit 211 956. Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind 159 179, im Regierungsbezirk Köln 85 743, im Regierungsbezirk Detmold-Minden 195 046 und im Regierungsbezirk Münster 159 770. In all diesen Zahlen sind die 59 264 Flüchtlinge aus der russischen Besatzungszone nicht mit einbegriffen. Die meisten Ostvertriebenen im Lande Nordrhein-Westfalen kommen aus Niederschlesien. 60 Prozent der Ostvertriebenen in Nordrhein-Westfalen sind evangelischer Konfession. Unter den Heimatlosen aus dem deutschen Osten befinden sich auch 300 Juden, etwa 6000 Anhänger von Sekten und fast 12 000 Konfessionslose.

In unserem Verbreitungsgebiet sieht das Bild im einzelnen so aus, daß im Regierungsbezirk Münster sich 26 169 Ostvertriebene auf die Stadtkreise Bocholt mit 590, Bottrop mit 2940, Gelsenkirchen mit 9618, Gladbeck mit 2911, Münster mit 4361 und Recklinghausen mit 5740 verteilen. Die 133 610 in den Landkreisen des Regierungsbezirks Münster gezählten Ostvertriebenen verteilen sich auf die einzelnen Landkreise folgendermaßen: Ahaus 11 309, Beckum 21 136, Borken 8718, Coesfeld 9107, Lüdinghausen 17 438, Münster 7892, Recklinghausen 16 169, Steinfurt 19 237, Tecklenburg 15 296 und Warendorf 7308. -e-

Fabriken werden beschlagnahmt

Ein Plan der Militärregierung, um übervölkerte Städte (u. a. Münster) zu entlasten

Die Militärregierung gibt bekannt: Um das dicht bevölkerte Ruhrgebiet und andere Teile der britischen Zone zu entlasten, ist entschieden worden, gewisse militärische Anlagen in weniger dicht bevölkerten und weniger schwer beschädigten Gegenden in der Nachbarschaft von M.-Gladbach zu verlegen. Um diesen Plan zu verwirklichen, ist es erforderlich, eine kleine Anzahl Fabriken im M.-Gladbacher Gebiet zu beschlagnahmen.

Der amtierende Zivilgouverneur, Generalmajor W. H. A. Bishop, hat nach eingehender Prüfung aller entsprechenden Vorschläge der betreffenden britischen Abteilungen und der deutschen Wirtschaft und Behörden der Beschlagnahme folgender Gebäude zugestimmt:

1. Deutsche Edelstahlwerke in Willich, die bereits auf der Reparationsliste stehen;
2. ein Teil der Roessler Draht AG in Waldniel (nur derjenige Teil, der die Nagel- und Drahtflechtmaschinen enthält);
3. die Fabrik von Heinrich Wellers in M.-Gladbach;
4. ein Teil des städtischen Schlachthofes in M.-Gladbach, der von den deutschen Behörden nicht benötigt wird;
5. der größere Teil der Motorschule oder Industriehof in Rheindahlem, M.-Gladbach;
6. Kaisers Kaffeegeschäft in Viersen.

Sobald die Militärbehörden ihre Einrichtungen verlagert haben, werden sie zu gegebener Zeit in der Lage sein, in verschiedenen Städten, einschließlich Münster, Wickede, Reisholz in Land Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Neu-Münster, Boostedt in Schleswig-Holstein sowie Liebenau, Walerode und Tostedt in Niedersachsen, entsprechende Gebäude freizugeben.

Es ist noch nicht möglich, ausführliche Angaben über die fraglichen Gebäude, die in diesen Städten freigegeben werden, zu machen.

Es wird betont, daß der Zweck dieses Planes ist, die übervölkerten Städte zu entlasten. Vor einigen Monaten wurde dieser Vorschlag erstmalig gemacht, eine Bekanntmachung wurde gleichzeitig herausgegeben. Der ursprüngliche Plan ist als Ergebnis von Besprechungen mit deutschen Behörden abgeändert worden, die Beschlagnahme ist auf ein Mindestmaß gehalten und den Interessen der deutschen Wirtschaft jede mögliche Rücksicht gegeben worden.

Westfälische Zuchtschweine gefragt

Die in Münster abgehaltene erste Absatzveranstaltung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter nach der Währungsreform hatte zahlreiche Interessenten in die ehem. Hauptstadt geführt. Der Auftrieb war allerdings bei 69 Ebern und 6 Sauen nur mäßig, das vorgestellte Ebermaterial dagegen durchschnittlich gut. Der ersten Zuchtwertklasse konnten 11 Eber zugeteilt werden, 34 Eber kamen in die zweite Klasse, und 18 wurden in die dritte eingestuft. Den Siegereber stellte der bekannte Züchter Heinrich Vetter, Domäne Brake. Von den übrigen 1.-Klasse-Ebern stammten drei aus der bekannten Zucht von Paul Brüning-Sudhoff in Amelsbüren, je zwei aus den Zuchten von Gerhard Druffel in Amelsbüren und Aug. Grothaus in Ostkilver (Krs. Herford), und je einen stellten Ludwig Heitmann, Geist bei Münster und Theodor Althoetmar in Hoetmar (Kreis Warendorf). Der höchste Preis für Eber war 1150 DM, die Durchschnittspreise lagen in der 1. Klasse bei 455 DM, in der 2. bei 284 DM und in der 3. bei 246 DM. Die sechs zum Verkauf gestellten Sauen erbrachten bei einem höchsten Preise von 460 DM einen Durchschnitt von 393 DM. Es herrschte rege Kauflust und Nachfrage. Die nächste Absatzveranstaltung ist am 7. September.

Die Umwandlung der Postsparkonten

Hamburg, 15. Juli. (DPD) Bei Postsparern besteht vielfach die irrtümliche Auffassung, daß sie mit dem ihnen von der Abwicklungsbank zugegangenen Freigabebescheid über ihr altes Reichsmarkguthaben ohne weiteres die Eintragung des freigegebenen DM-Betrages in ihr Postsparbuch am Postschalter verlangen könnten. Wie die Postverwaltung mitteilt, dürfen die Postanstalten jedoch DM-Eintragungen umgewerteter Reichsmarkbeträge in Postsparbüchern nur auf Grund von Umbuchungsanweisungen der Postsparkassenämter vornehmen, die dem Sparer zugeschickt werden.

HSV in Dortmund Favorit gegen Neuendorf

Start zur Fußballmeisterschaft — Berlin erwartet St. Pauli — Das 3. Spiel in Worms

WN. Nach einer Pause von drei Jahren wird am kommenden Sonntag zum ersten Male wieder die deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen, nachdem die Austragung im Jahre 1945 aus kriegsbedingten Gründen unterbleiben mußte und eine Meisterschaft in den darauffolgenden zwei Jahren durch die Ausdehnung der süddeutschen Punktespiele unmöglich geworden war. In der Vorrunde am kommenden Sonntag trifft der HSV in Dortmund auf die Spielvereinigung Neuendorf. Das zweite Spiel steigt im Olympiastadion zu Berlin, wo Oberschöneweide den FC St. Pauli erwartet, während sich in Worms Kaiserslautern und TSV München gegenüberstehen.

Bei den seit 1903 ausgetragenen 36 Meisterschaften haben sich der 1. FC Nürnberg und Schalke 04 je sechsmal den Titel eines Deutschen Fußballmeisters erkämpft. Die Nürnberger gelten auch in diesem Jahre wieder als Favorit. Sie starten mit den besten Empfehlungen als spieltüchtigste süddeutsche Mannschaft, die sich in der Marathonstrecke von 38 Punktespielen die Meisterschaft und eine Sonderstellung unter 19 Mitbewerbern eroberte. Zu den schärfsten Rivalen der Nürnberger gehört neben dem HSV auch der 1. FC Kaiserslautern, dessen Stärke im Sturm liegt, der in Nationalspieler Fritz Walter einen überragenden Stürmer besitzt. Sein Gegner, der TSV München 1860 kommt in bester Besetzung und verfügt über ein ausgeglichenes Können. St. Pauli hat zwar durch Dzur, Hempel, Schaffer und Appel eine solide spielerische Grundlage, doch scheint es der Elf an physischen Kräften und der notwendigen Nervenstärke zu fehlen, ohne die so schwere Endspiele nicht durchzustehen sind. Union Oberschöneweide wird der St.-Pauli-Elf den Sieg keineswegs leicht machen, und auch die Spielvereinigung Neuendorf wird gegen Hamburg ihre Chance auszunutzen wissen.

Westdeutscher Sport mit Höhepunkten

Das westdeutsche Sportprogramm bringt am Wochenende manche Höhepunkte. Im Vordergrund steht das Vorrundenspiel der deutschen Meisterschaft in Dortmund zwischen HSV und Spvg Neuendorf. Schalke 04 beabsichtigt mit den Stuttgarter Kickers ein Freundschaftsspiel. Werder Bremen besucht SV Hamborn 07 und TSG Vohwinkel.

Das Krefelder Tennis-Turnier des CTHC sieht Frau Vollmer-Obst, Frl. Heitmann und Frl. Zehden und Denker, Henkel, Buchholz und Gurcz am Start. — Die westdeutschen Leichtathleten halten sich weiterhin für die deutschen Meisterschaften in Form. Die Spitzenklasse beteiligt sich am Sonntag an Bahnwettkämpfen in Neuß, Essen und Dortmund. — Die Landesmeisterschaften der Kanufahrer werden auf dem Baldeney-See in Essen-Hügel in 43 Rennen ausgefahren. — Auch im Radsport geht es lebhaft zu. Die Steher setzen ihre Kämpfe im „Goldenen Rad vom Rhein" in Köln-Müngersdorf mit Schorn, Lohmann, Kilian, Nothdurft, Ebers und Zims fort, während die Amateurflieger das „westdeutsche Radsport-Derby" austragen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der Nachbarschaft unseren herzlichen Dank. Das Sechswochenseelenamt findet statt am 21. Juli, 8 Uhr, in der St.-Georgs-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird. Die trauernden Hinterbliebenen der Familie Nieling.

Familienanzeigen

Geburten

Statt Karten! Andreas, Michael und Christian haben ein gesundes Brüderchen bekommen. Hocherfreut und dankbar zeigen dieses an: Leo Boggering u. Frau Albertina geb. Kaltenbach. Lowick, den 5. Juli 1948.

Vermählungen

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Dieter Vollert u. Anita Vollert geb. Weglau. Bocholt den 20. Juli 1948

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir recht herzlichen Dank. Bern. Seggewiß u. Frau Aenne geb. Gertzen. Biemenhorst, im Juli 1948.

Geschäftsanzeigen

Habe meine Tätigkeit als **Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten** in Bocholt, Westend 12, aufgenommen. Sprechstunden vorm. v. 9—12 Uhr. Zu allen Kassen zugelassen. Dr. med. H. Gröne.

Jetzt wieder Friseur-Salon Werner Rappers, Bocholt, Franzstr. 19.

Gute Küchen, natur lackiert, wieder vorrätig Wilh. Grömping, mech. Schreinerei u. Möbelhandlung, Borken, Nordstr. 14, Ruf 511.

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal

PUNKTAL SOLINGEN

Samstag, den 17. 7., 18,30 Uhr
Krefeld 1910
Verbandsliga Spitzengruppe gegen
I. S. C. Bocholt
Das Vorspiel 17 Uhr
Eintritt 0,50 DM

Wir teilen hierdurch unserer werten Kundschaft mit, daß die Produktion unserer Rasierklingen angelaufen ist. Aufträge werden schnellstens erledigt. **Stahlwarenfabrik Westfa,** Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Str. 58.

Schirmreparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt. Karl Gerhards, Bocholt, Neu-Hochfeld Eichendorffstr 7.

Herrenhüte werden gut und preiswert aufgearbeitet im Huthaus Heißen, Bocholt, Ravadistr. 8, Eingang Gartenstr.

Gemener Kirmes! Empfehle Honigkuchen, Albenbrot u. Zuckerwaren. Brot- und Zuckermarken bitte mitbringen. Hermann Tiemeier.

Borkener Dampfschönfärberei u. chem. Reinigungsanstalt August Trappe, Borken, Paulskamp (Nähe Finanzamt), tägl. Annahme.

Geschäftseröffnung! Anfertigung u. Verkauf eleganter Taschen, Koffer u. Lederwaren in den besten Ausführungen. Ihr zugebrachtes Material verarbeite ich nach Wunsch. Bitte besuchen Sie mich in den Geschäftsräumen d. Fa. H. Hemsing, Karl Schlautkötter, Lederwaren — Sportausrüstung, Bocholt, Königstr. 10.

WENDELINUS hilft im Nu, gibt geplagten Tieren Ruh! Haustiere die stampfen, nagen, sich beißen und scheuern, sind von Läusen, Flöhen, Haarlingen, Federlingen, Milben und Zecken bis aufs Blut gequält. Man pudere diese Tiere mit WENDELINUS-Pulver. Denn ungeziefterfreie Tiere sind leistungsfähiger, schöner, gepflegter und angenehmere Hausgenossen. Verlangen Sie in den Fachgeschäften WENDELINUS-Pulver mit dem modernsten Wirkstoff gegen Ungeziefer am Tier, den die Wissenschaft kennt. CELA, Ingelheim/Rhein.

Jeder Kamm hat seine Lücken, jede Milbe ihre Tücken, jeder Floh hat sein Versteck. MULTOCID stäubt sie hinweg! MULTOCID, der hochwirksame Puder gegen Ungeziefer bei Mensch u. Tier ist angenehm im Gebrauch. MULTOCID ist in Apotheken u. Drogerien vorrätig.

DER BAUHELFER
Die angesehene Fachzeitschrift für Architektur, Städtebau, Bautechnik, Bauwirtschaft mit Beiträgen erster Autoritäten
Wertvolles Informationsblatt für alle Angehörigen des Baufaches. / Erfolgreiches Anzeigenorgan.
Monatlich 2 Hefte · Abonnementspreis vierteljährlich RM 12,30 zuzüglich Zustellgebühr durch die Druckerei- u. Vertriebsges. m. b. H., Berlin W 8, Taubenstraße 48/49

Dauerwellen — Färben — Ondulation in und außer dem Hause. Rienecker, Bocholt, Bogenstr. 2.

Reitunterricht! Neuer Kursus! Reitschule befindet sich bei Villa Topp (Badeanstalt) Borken. Anm. b. Herrn Kröger, an der Badeanstalt od. Ruf 475 Borken. H. Tempelmann.

Stellenmarkt

Zum Besuch des Lebensmittelgroßhandels mit gefragtesten Artikeln bestens eingeführte Vertreter v. bedeutender Firma gesucht. Ausführliche Bewerbungen möglichst mit Lichtbild unt M 6586 WN Münster

Hiesige Weberei sucht einen Lehrling für Büro u. Versand. Selbstgeschriebenes Angebot mit Lebenslauf unter 1649 an die Geschäftsstelle Bocholt.

Auf gr. Gut z. 1. 10. 48 Elevenstelle zu besetzen. Landwirtssohn bevorzugt. Haus Pröbsting, Borken i. W., Ruf 224.

Ehrl., tücht. Landw.-Gehilfe für sof. od. 1. 8. bei guter Behandlg. und gut Lohn i. Kreise Coesfeld gesucht. Landwirtssöhne bevorzugt Ang. unt. 159 an Buchdruckerei Max Knüppel, Billerbeck i. W.

Weibliche Arbeitskraft für Haus und Landwirtschaft für sofort gesucht. Franz Göring, Lowick i. d. Aa 48 über Bocholt.

Lehrköchin auf gr. Gut zum 1. 10. 48 ges. Bauerntochter bevorzugt. Vorstellung erwünscht. Haus Pröbsting, Borken i. W., Ruf 224.

14—16jähr. Mädchen zu vier Kindern ges. Haus Pröbsting, Borken i. W., Ruf 224.

Auf gr. Hof ein zuverl. Mädchen od. alleinstehende Frau für Küche, Haus und Garten gesucht. Haus Pröbsting, Borken i. W., Ruf 224.

Gesundes, kräft. Mädchen für sof. od. später ges. Näh. Geschst. Bocholt.

Mädchen für Geschäftshaushalt a. dem Lande gesucht. Nähen erwünscht. Näh. WN Borken.

20jähr. Mädchen, mit allen landw. Arbeiten vertraut, sucht Stelle in Haus. u. Landwirtschaft. Zuschr. unt. 1650 a. d. Geschst. WN Bocholt i. W.

24jähr. Mädchen sucht Stelle zur Erlernung von Küche u. Haushalt, am liebsten in Borken. Näheres WN Borken.

An- und Verkäufe

Neuer **Kleinherd** zu verkaufen. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Neuer weißer, emaillierter **Küchenherd** preiswert abzugeben. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Neuer **Küchenschrank** u. Tisch zu verkaufen Bocholt, Westwall 12. Besichtigung ab 18 Uhr.

Angorakaninchen! Alt- u. Jungtiere, best. Abst., zur Zucht abzugeben. Näh. WN Borken.

13½ qm Steinholzplatten billig abzugeben, Bocholt, Kruffstr. 32.

Guter weißer Herd und 2fl.-neuer Gasherd preiswert zu verkaufen. Bocholt, Uferstr. 7, oben.

Ein Wurf langhaariger Münsterländer Jagdhunde abzugeben. Nienhaus-Schlüter, Holtwick 29 über Bocholt.

Zwei schwarze Kleider, reinwoll u. seiden, u. zwei schwarze, elegante Mäntel, Gr. 44, neuwertig zu verkaufen. Angeb. unt 1646 a. d. WN Bocholt, Gellerstr. 24

Jg. Jagdhunde (Deutsche Vorsteh. Kurzhaar) abzugeben. Ahling, Hoxfeld 54.

Eichen- und Kiefernnutzholz zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Tauschanzeigen

Waschmaschine mit Wassermotor gegen guterhalt. Nähmaschine zu tauschen. Wertausgleich. Busch, Bocholt, Kreuzstr. 30.

Miete und Pacht

Möbliertes od. unmöbliertes Zimmer in Borken sof. ges. Dr. Bruckmann, Borken, Raesfelder Str. 2.

Witwe mit Tochter sucht nette Wohnung in gutem Hause. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Haus in Bocholt, sechs Räume u. zwei Mansarden mit Anbau, zu tauschen gegen kleines, gleich wo, mit größerem Garten oder Ackerland. Zuschr. unt. 1648 a. d. WN Bocholt.

Verschiedenes

Wer bietet ostvertr. Bäckermeister mit sauberem, strebsam. Charakter Heimat evtl. auch in der Landwirtschaft! Kath., 53 Jahre, alleinstehend. Zuschr. unt 1645 a. d. WN Bocholt.

Beamtenwitwe, 38 J. mit 16jähr. Sohn wünscht mit Herrn in ges. Position bis zu 50 Jahren bekannt zu werden. Eig. Haus m. Inventar vorhanden. Zuschr. unt 1647 a. d. Geschst. WN Bocholt, Gellerstr. 24.

Achtung Rußlandheimkehrer! Wer kann mir Auskunft geben über meinen am 25. Juni 1944 an der Straße Orscha—Borrisow vermißten Mann, den Feldpostfahrer Walter Sperber? Fp.-Nr. 15 462, Feldpostamt 406, Geb. zu Everswinkel am 17. 1. 1907, früher wohnhaft in Münster, Dahlweg 15. Nachricht erb. Frau Franziska Sperber, Everswinkel (b. Koßmann) Mehringen 13.

Kameraden der Fp.-Nr. 04 495! Wer kann Auskunft geben über **Uffz. Heinrich Terhörst?** Vermißt seit 31. 8. 43 bei Charkow. Wer ist v. dieser Einheit schon zurückgekehrt? Wer war bei der 11. Panz.-Gren.-Div. u. 4. Komp. Wo sind die Kameraden Jäschke, Kemper, Ohnstädt, Bitter u. Feldw. Kuhlmann? Nachricht erb. Frau Lucie Terhörst, Schöppingen i. W., Krs. Ahaus.

Kundenerhaltung . . .

darauf kommt es an! Werbung soll Vertrauen schaffen. Je mehr sich der Kaufmann jetzt um die vielen Wünsche seiner Kunden kümmert, um so stärker das Vertrauen zu ihm. Heute muß es jedem Kaufmann auf die Erhaltung des Kundenkreises ankommen. Wer gut beraten ist, führt die Betreuung und Erhaltung seiner Kunden durch Anzeigen in den „WESTFÄLISCHEN NACHRICHTEN" durch.

GERLING
VERDIENT VERTRAUEN
GERLING-KONZERN
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberfinanzpräsident Westfalen. I. Zum 20. Juli 1948 sind bei dem zuständigen FA

a) einzureichen:

1. Zweitschrift des Verzeichnisses über die Bestandsaufnahme auf den 20. Juni 1946 gemäß Artikel IX des Gesetzes Nr. 64 von allen nach §§ 160 und 161 Reichsabgabenordnung Buchführungs- und Aufzeichnungspflichtigen.
2. Die Vierteljahreserklärungen zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer für die Zeit vom 1. 4. bis 20. 6. 1948. Die Steuerbeträge sind nach den vor dem 21. 6. 1948 gültigen Bestimmungen und Tarifen in RM zu errechnen.

b) zu zahlen:

1. Die aus den nach obiger Ziffer 2 abzugebenden Vierteljahreserklärungen sich ergebenden Vorauszahlungsbeträge im Verhältnis 10 RM — 1 DM.
2. Als Vorauszahlung für die Zeit vom 1. 4. — 20. 6. 1948 die in RM festgesetzten Vorauszahlungsbeträge auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für das II. Kalendervierteljahr 1948 im Verhältnis 10 RM — 1 DM.
3. Die in RM zuletzt festgesetzten Einkommensteuer-Vierteljahresbeträge der nichtbuchführenden Land- und Forstwirte für das II. Kalendervierteljahr 1948 im Verhältnis 10 RM — 1 DM.

Auf die nach 1 und 2 fälligen Beträge werden die bis zum 20. 6. 1948 in RM geleisteten Anzahlungen im Verhältnis 10 RM — 1 DM angerechnet.

II. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Verspätungszuschlag bis zu 10 v. H. des Steuerbetrages bei Nichtabgabe oder verspäteter Abgabe von Steuererklärungen und über den Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. für nicht rechtzeitig entrichtete Steuerzahlungen weiter gelten. Bei zu niedriger Entrichtung der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen ist außerdem eine Strafe von 15 v. H. des Steuerbetrages verwirkt.

Der Oberfinanzpräsident Westfalen in Münster.

Amtskasse Liedern-Werth-Dingden in Bocholt. Ab 15. 7. 1948 sind die Gemeindegrundsteuern wieder monatlich zu zahlen. Gleichzeitig sind auf die Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft für das 2. Halbjahr Vorauszahlungen zu leisten. Als Vorauszahlung wird erhoben: Die 2. Hälfte der Beitragsumlage 1947, Hebungsjahr 1948. Zahlungspflichtig sind sämtliche Beitragspflichtigen, deren Beitrag mindestens 10 RM betrug. Besondere Hebetermine finden statt:

Barlo Wirtschaft Wissing am 19. 7. nachm. 3—4 Uhr,
Herzebocholt-Werth Wirtschaft Weck am 20. 7. nachm. 3—4 Uhr
Spork Wirtschaft Gr.-Weege am 22. 7. vorm. 11—12 Uhr,
Suderwick Molkerei Suderwick am 22. 7. nachm. 2—4 Uhr
Dingden Wirtschaft Belting am 21. 7. vorm 9—12 Uhr
Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum, Stenern Kassenlokal Stenern 19. und 20. 7. vorm. 8—12 Uhr

Der Amtsrentmeister.

Borken. Tabakkleinpflanzer, die zwischen 16 und 200 Pflanzen angebaut haben, müssen den Anbau bis zum 24. Juli 1948 bei dem zuständigen Zollamt oder der zuständigen Gemeindeverwaltung anmelden und die Tabaksteuer einzahlen. Die Tabaksteuer beträgt für 16—50 Pflanzen 12 DM, 51—100 Pflanzen 24 DM, 101—150 Pflanzen 36 DM, 151—200 Pflanzen 48 DM. Die Steuer ist ohne Rücksicht auf den Ernteertrag zu zahlen. In einem Haushalt ist nur ein Angehöriger als Kleinpflanzer zugelassen. Wer mehr als 200 Pflanzen anbaut, wird als gewerblicher Pflanzer behandelt. Die Steuer ist eine Bringschuld und wird nicht durch Beamte eingeholt. **Hauptzollamt Borken i. W.**